Freitag, den 18 Januar 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 18. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.0, wöchentlich Zl. 1.25, Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36 90 Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty, falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Polen ratifiziert den Kelloggpakt.

Warschau, 17. Januar. Die Nachricht von der Ratifizierung des Kellogg-Paktes durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika hat hier große Genugtuung hervorgerufen. Das Außenministerium ist angesichts dieser Meldung sofort zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs für die Ratifizierung des Kellogg-Paktes durch Polen geschritten, so daß es in der Lage sein werde, diesen Entwurf in den nächsten Tagen dem Sejm vorzulegen, um Polen in der Reihe derjenigen Staaten, die den Kellogg-Pakt ratifizieren sollten, die zweite Stelle zu sichern.

Die Arbeiten am Text der Antwortnote Polens auf die letzte Note Litwinows stehen vor ihrem Abschluß. In der Antwortnote erklärt sich die polnische Regierung einverstanden, ein Protokoll über die vorzeitige Inkraftsetzung des Kellogg-Paktes im Osten Europas zu unterzeichnen. Das zu unterzeichnende Protokoll soll nur die Sowjetstaaten und Polen verpflichten, unabhängig davon, ob die 15 Staaten, die dem Kellogg-Pakt am 28. August beigetreten sind, diesen ratifizieren oder nicht. Diese Note soll in den ersten Tagen der nächsten Woche in Moskau überreicht werden, und zwar durch den Gesandten Patek, der am Sonnabend abend nach Moskau zurückkehrt.

Neuyork, 17. Januar. Präsident Coolidge unterzeichnete am Donnerstag in Gegenwart der Mitglieder des Kabinetts, des Senats und des diplomatischen Korps im Weißen Hause feierlich den Kellogg-Vertrag.

Paris, 17. Januar. Außenminister Briand hat am Donnerstag nachmittag im Kammerbüro den Gesetzesvorschlag für die Ratifizierung des Kriegsverzichtpaktes niedergelegt.

Die Sowjetregierung hält am Litwinow-Protokoll fest.

Kowno, 17. Januar (ATE). Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung beschlossen, trotz der Ratifizierung des Kellogg-Paktes durch den amerikanischen Senat am Litwinow-Protokoll festzuhalten, da dieses Protokoll Bedeutung für die Entspannung der politischen Lage in Osteuropa habe. Die Sowjet-Regierung bestehe darauf, daß Polen und andere Länder in Osteuropa und Skandinavien sich dem Litwinow-Protokoll anschließen.

Die diplomatischen Vertreter in Belgrad bei Kumanudi.

Belgrad, 17. Januar. Der hiesige italienische Gesandte Alli wurde am Donnerstag zunächst vom stellvertretenden Außenminister Kumanudi und dann vom Ministerpräsidenten General Zivkowitsch empfangen. Seiner Begegnung mit Kumanudi wird große außenpolitische Bedeutung beigemessen. Kumanudi empfing außerdem sämtliche diplomatischen Vertreter in Belgrad.

Der Flamenführer Dr. Borms aus der Haft entlassen.

Brüssel, 17. Januar. (ATE.) Der Führer der flämischen Aktivisten, Dr. Borms, wurde am Donnerstag morgen aus der Haft entlassen und begab sich von Loewen nach Antwerpen, wo er vorläufig noch bei Familienangehörigen wohnt. Nachdem Dr. Borms das Gefängnis in Loewen verlassen hatte, sandte er noch ein Telegramm an seine Frau nach Brüssel.

Der deutsche Reichshaushalt vom Kabinett verabschiedet.

Berlin, 17. Januar. Amtlich wird bekanntgegeben: Das Reichskabinett verabschiedete heute den Reichshaushalt und die seine Deckung betreffenden Vorlagen. Er wird unverzüglich dem Reichsrat bezw. dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet werden.

Der nächste Fernflug des „Graf Zeppelin“

Friedrichshafen, 17. Januar. Zu den Meldungen über die Vorbereitungen in Aegypten für einen Besuch des „Graf Zeppelin“ im Februar, wird vom Luftschiffbau mitgeteilt, daß zurzeit noch nicht feststeht, ob die Fahrt bereits Ende Februar oder erst Anfang März unternommen werden wird. Die Fahrt wird über das Rhonetal nach Marseille und von dort quer über das Mittelmeer nach Ismailia führen, wo an dem dortigen den Engländern gehörigen Ankermast eine kurze Zwischenlandung vorgenommen werden soll. Die Schiffsleitung mit einem Teil der Besatzung wird dann von Kairo einen kurzen Besuch abstatten. Die ganze Fahrt des Zeppelin soll sich nur über 3—4 Tage erstrecken. Von Aegypten aus wird Palästina angesteuert und dann die Rückfahrt nach Europa angetreten, wobei unter allen Umständen Wien ein Besuch abgestattet werden wird.

Ein schwedisches Torpedoboot gestrandet.

Kopenhagen, 17. Januar. Nach Meldungen aus Stockholm ist das neueste Torpedoboot der schwedischen Flotte bei Kalmar auf Grund geraten.

Im Schloß des Staatspräsidenten.

Politische Besprechung.

Warschau, 17. Januar. Heute nachmittag fand im Schloß des Staatspräsidenten eine etwa zwei Stunden währende Besprechung zwischen dem Staatspräsidenten, Premierminister Bartel und Marschall Pilsudski statt. Dieser Besprechung wird in politischen Kreisen größte Bedeutung beigemessen.

Das nächste Expose Zaleskis.

Warschau, 17. Januar. Alle Fragen, die Außenminister Zaleski in seiner letzten Rede vor dem Auswärtigen Ausschuß des Sejms nicht erörtert hat, sollen dem Exposé zugrunde gelegt werden, das dieser vor dem Auswärtigen Ausschuß des Senats am 25. Januar halten wird.

Die Wirkung des Dekrets über das Gerichtswesen.

Die Wirkung des in Kraft getretenen Dekrets des Staatspräsidenten über das Gerichtswesen ist nunmehr in Erscheinung getreten: der Präses des Obersten Gerichtshofes, Herr Wladyslaw Seyda, der gleichzeitig auch Führer der Endecja ist, wurde in den Ruhestand versetzt. An seine Stelle tritt der bekannte Sanacja-Anhänger Supinski.

Die Ohrfeigenaffäre Chrucki—Polakiewicz

Das Marschallsgericht des Sejm verhandelte gestern in Sachen der Ohrfeigenaffäre Chrucki-Polakiewicz und fällte folgenden Wahrspruch: Wenn der Abg. Chrucki den Abg. Polakiewicz auch wirklich beleidigt hat, so hat letzterer auf diese Beleidigung dennoch in sehr unangebrachter Weise reagiert, wofür er kategorisch zurechtzuweisen ist.

Gegen die kommissarischen Gemeindeverwaltungen in Oberschlesien.

In Oberschlesien wurden bekanntlich vor längerer Zeit mehrere Stadt- und Gemeindeparlamente aufgelöst, da der Wojewodschaftsbehörde die vorhandenen deutschen Mehrheitsverhältnisse nicht genehm waren. Die Gemeinden wurden seither kommissarisch durch von der Wojewodschaft bestellte Vertreter ohne Rücksicht auf den Willen der Mehrheit der Bevölkerung verwaltet. Besonders charakteristisch für die Zustände in Oberschlesien ist das Beispiel von Groß-Kattowitz, wo bereits über ein Jahr lang eine kommissarische Stadtverwaltung an Stelle der aufgelösten, von der Bürgerschaft gewählten Selbstverwaltung regiert, obwohl nach dem Gesetz spätestens sechs Monate nach Einsetzung einer kommissarischen Verwaltung eine Neuwahl der Gemeindeverwaltung zu erfolgen hat.

Im Schlesischen Sejm ist ein Antrag mit den Stimmen der deutschen sowie der polnischen Sozialisten angenommen worden, in dem verlangt wird, daß die kommissarischen Gemeindevertretungen nur in dringendsten Fällen länger als sechs Monate bestehen bleiben dürfen und durch Neuwahlen der Rechtszustand in der Wojewodschaft Schlesien baldigst wiederhergestellt wird.

Gegen das Deutschtum in Oberschlesien.

Kattowitz, 17. Januar. In der gestrigen Sitzung des Schlesischen Provinziallandtages (Sejm) stellte der Klub der Chadecja einen Dringlichkeitsantrag, der die sofortige Entlassung und Ausweisung aller im oberschlesischen Industriegebiet angestellten Direktoren, Techniker und kaufmännischen Beamten, die deutsche Reichsangehörige sind, fordert. Nach oberflächlichen Berechnungen sind gegenwärtig in Oberschlesien etwa 700 Reichsdeutsche beschäftigt. Der Antrag der Chadecja soll als Antwort auf die Rede Stresemanns in Lugano aufzufassen sein, der die industriellen Bestrebungen der Polen in Oberschlesien kritisiert und in Frage gestellt ht. Die Dringlichkeit des Antrages ist mit 16 gegen 13 Stimmen angenommen werden und soll demnächst durchgeführt werden.

Thronverzicht König Imajat Ullahs.

Der Rebellenführer Bascha Sakao übernimmt die Regierung.

Moskau, 17. Januar. Einer Funkmeldung aus Kabul zufolge, hat König Imajat Ullah heute morgen abgedankt und sich bei seiner Abdankung seine eigene Unantastbarkeit und die Sicherheit aller Personen, die sich in der königlichen Residenz befinden, ausbedungen. Das Kommando der Aufständischen teilte mit, daß der Führer der Aufständischen, Bascha Sakao, mit dem Titel König Chabib Ullah Ghasi die Regierung antrete. In Kabul herrscht völlige Ruhe. Die Basare sind geöffnet, die Gebäude der ausländischen Gesandtschaften werden von Truppen der Aufständischen bewacht. Die Haltung der Rebellen gegenüber den Ausländern ist durchaus freundlich. Während der Kämpfe in und um Kabul hat kein Ausländer irgendwelchen Schaden erlitten.

London, 17. Januar. Wie Reuter aus zuverlässiger Quelle erfährt, befindet sich König Amanullah und die Königin-Mutter seit einiger Zeit in Kandahar. Der Aufständischenführer Bascha Sakao ist nunmehr Herr der ganzen Stadt Kabul mit Ausnahme eines Forts. In der Stadt herrscht Ordnung. In den fremden Gesandtschaften ist alles ruhig.

London, 17. Januar. Den aus Kabul übermittelten Berichten zufolge, haben die Aufständischen nach der Abdankung Amanullahs ihren Vorstoß gegen Kabul fortgesetzt und es gelang ihnen, die Residenz des Königs, in der sich zum Schutze des neuen Herrschers und der Regierungsmitglieder nur ein kleiner Truppenteil befand, zu umstellen. Die Aufständischen forderten die bedingungslose Unterwerfung Imajat Ullahs und der Regierung und drohten im Falle einer Weigerung die Residenz zu stürmen. Diese Drohung führte zum Thronverzicht Imajat Ullahs.

London, 17. Januar. (ATE.) Nach hier eingetroffenen Meldungen aus Kabul soll es zwischen den Aufständischen und den regierungstreuen Truppen zu Straßenkämpfen gekommen sein, wobei das Gebäude der türkischen Gesandtschaft beschädigt sein soll.

Herzogmäntel zu verkaufen.

Schon während der Europareise Amanullahs tauchte das Gerücht auf, daß die Lage des Emirs im eigenen Lande höchst unsicher sei, und es wurde schon damals die Frage laut, ob es sich unter diesen Umständen lohne, sich mit Empfangsfeierlichkeiten und Geschenken, die in die Millionen gingen, in Unkosten zu stürzen. Jetzt stehen die europäischen Regierungen, die um die Gunst dieses exotischen Gastes wetteiferten und sich dabei durch Luxus und Klimbim gegenseitig zu übertrumpfen versuchten, ohne Ausnahme blamiert da: die polnische Regierung nicht weniger als die deutsche oder französische, die italienische nicht weniger als die englische, und am allermeisten vielleicht die sowjetrussische, die hinter den kapitalistischen Republiken und Monarchien nicht zurückstehen wollte. Jetzt sind in allen europäischen Hauptstädten afghanische Herzogmäntel und Klempnerwaren billig zu verkaufen, auch in Polen. Die Herzöge von Amanullahs Gnaden werden hoffentlich dieses Mißgeschick mit Würde tragen. Aber wir freuen uns doch ein bißchen über ihren Reinfall. Glück und Firlefanz (man verzeihe uns die kleine Schiebung), wie leicht bricht das!

Das ändert jedoch nichts daran, daß der Fall Amanullah etwas Tragisches in sich birgt. Er ist zweifellos als Opfer im Kampfe für den technischen und intellektuellen Fortschritt gegen das Mittelalter und gegen den religiösen Fanatismus gefallen. Der Teil des afghanischen Volkes, der noch unter dem Einfluß der Priesterkaste steht, war eben noch nicht reif für die Abschaffung des Frauenschleiers, der Vielehe und sonstiger Vorschriften des Korans. In diesem Manne, der den Kampf gegen Aberglauben und Rückschritt aufgenommen hatte, und der dabei unterlag, steckte jedenfalls mehr Charakterstärke und fortschrittliche Gesinnung als bei manchem seiner europäischen Gastgeber, den jetzigen Herzögen a. D.

Die Schneeverwehungen in Nordeuropa.

Berlin, 17. Januar (ATE). Das starke Tiefdruckgebiet, das an den beiden letzten Tagen ganz Nordeuropa bei schwerem Sturm mit gewaltigen Schneemassen überschüttete, liegt zur Zeit über der Ostsee. Die Temperaturen liegen in ganz Deutschland unter Null. In München wurden in der vergangenen Nacht 19 Grad Kälte gemessen, in der Berliner Innenstadt 11 Grad unter Null. Einer Meldung aus Hannover zufolge, hat man dort seit 7 Jahren kein so heftiges Schneetreiben gesehen als in der vergangenen Nacht. Der Verkehr im Stadtinnern sowie in den Außenbezirken ist sehr stark behindert, obwohl die Stadtverwaltung alles aufgeboten hat, um die Schneemassen möglichst bald zu beseitigen. Die D-Züge auf der Strecke Berlin—Hannover—Köln treffen durchschnittlich mit zwei Stunden Verspätung ein. Auch im Nahverkehr der Reichsbahndirektion Hannover sind die Störungen sehr erheblich. Wie aus Duisburg gemeldet wird, mußte der Schleppverkehr auf dem Rhein-Herne-Kanal wegen starken Eises zwischen Schleuse 2 und Schleuse 5 völlig eingestellt werden, nachdem er auf der Strecke oberhalb Schleuse 5 ebenso wie auf dem Dortmund-Ems-Kanal und Datteln-Hamm-Kanal schon am Sonnabend eingestellt worden war.

Kopenhagen, 17. Januar (ATE). In großen Teilen Dänemarks mußte infolge des ungewöhnlich starken Schneefalls der Eisenbahnverkehr völlig eingestellt werden. Die verkehrenden Züge treffen mit großen Verspätungen auf den Stationen ein.

Brüssel, 17. Januar. In ganz Belgien fällt seit einigen Tagen ununterbrochen dichter Schnee. In Brüssel erreichte der Schnee eine Höhe von 30 Zentimetern. Die Züge erleiden große Verspätungen. Der Telephonverkehr gestaltet sich teilweise sehr schwierig. Die starke Brandung in Ostende hat ebenfalls an den Deichen und Dämmen Schaden angerichtet.

Untergang eines chinesischen Passagierdampfers.

Etwa 300 Personen ums Leben gekommen.

London, 16. Januar. Zu dem Untergang des chinesischen Dampfers „Hsin Wah", in der Nähe von Hongkong, wird noch bekannt, daß sich die Rettungsmaßnahmen infolge der hohen See äußerst schwierig gestalteten. Unter den Passagieren, unter denen sich auch viele Frauen und Kinder befanden, sollen sich, im Gegensatz zu anderen Meldungen, keine Europäer befunden haben. Auch gehen die Berichte über die Zahl der Toten sehr auseinander. Man nimmt an, daß sich insgesamt etwa 300 bis 370 Personen an Bord befanden, von denen nur wenige gerettet werden konnten.

London, 16. Januar (Reuter). Nach den letzten, noch nicht bestätigten Nachrichten sollen 70 Personen gerettet worden sein, die sich auf dem untergegangenen Dampfer befanden. Die Suche nach Ueberlebenden wird mit dem größten Eifer fortgesetzt.

Streik der Milchbauern in Amerika.

Neuyork, 17. Januar (ATE). Wie aus Chicago gemeldet wird, stehen die Milchbauern des Staates Illinois schon seit einiger Zeit im Streik, da man ihnen eine Erhöhung der Milchpreise verweigert hat. Auf allen Landstraßen haben sie Streikposten aufgestellt, denen es gelang, verschiedene Streikbrecher abzufangen. Sie nahmen ihnen Tausende von Litern Milch ab, die sie in die Gräben der Landstraße ausgossen.

Selbstmord eines geohrfeigten Offiziers.

Das traurige Ende eines Trinkgelages.

Nach Meldungen aus Warschau hat sich am Donnerstag in der Nacht der Major Konstantin Harting des Graudenzer Regiments in Warschau vor dem Restaurant Royal erschossen. Der aufsehenerregende Selbstmord verlief folgendermaßen: Major Harting nahm in Gesellschaft eines Kameraden und einer Dame gegen 1 Uhr nachts an einem Tische Platz, an dem Nebentisch saßen drei stark angeheiterte Herren in Zivil, unter denen sich der Beamte des Kriegsministeriums Madziarczyk befand. Letzterer trat an den Tisch der neu angekommenen Gesellschaft heran und erlaubte sich eine unverschämte Bemerkung auf Kosten der Dame. Der Kamerad des Majors, ein Rittmeister, erhob sich, führte den Angetrunkenen beiseite und erklärte ihm in scharfem Tone, daß er sich ruhiger zu verhalten habe. Der Beamte ließ sich jedoch nicht zur Ruhe bringen, sondern verließ unter Schimpfreden das Restaurant. Nach Verlauf einer halben Stunde kehrte er in Begleitung eines Rittmeisters der Warschauer Garnisoninspektion zurück. Es entwickelte sich abermals eine scharfe Auseinandersetzung, in die sich schließlich die Dame einmischte. Der Inspektionsoffizier verlangte, daß sich die Gesellschaft auf die Kommandantur begeben solle, um die Angelegenheit zu klären. Der Major weigerte sich jedoch mitzugehen, darauf mischte sich die Dame in den Konflikt ein und versetzte dem Major in größter Erregung zwei Ohrfeigen. Der Major ließ das schweigend geschehen, zog aber darauf seinen Revolver aus der Tasche und schoß sich eine Kugel durch den Kopf.

Tagesneuigkeiten.

Die Frage der Erweiterung der Stadtgrenzen.

Der Standpunkt des Kreisausschusses der Stadtstarostei.

Die vom Lodzer Magistrat aufgegriffene Initiative in Sachen der Erweiterung der Grenzen unserer Stadt, über welche Pläne wir bereits ausführlich berichtet haben, hat die zuständigen Körperschaften zur Stellungnahme zu dieser Frage veranlaßt. Was das Gutachten des Kreisausschusses der Stadtstarostei hierzu anbelangt, so leugnet er die Notwendigkeit der Erweiterung der Stadtgrenzen nicht, macht jedoch in dieser Hinsicht eine Reihe von Vorbehalten geltend, die sich auf die Eingliederungsmethode beziehen und vorwiegend fiskaler Natur sind. Vor allem betont der Kreisausschuß der Stadtstarostei die Notwendigkeit, die in Betracht kommenden Gebiete selbständig zu machen. Diese Gebiete — d. h. die Gemeinden Nowosolna, Gospodarz, Radogoszcz, Brus, Lagiewniki, teilweise Widzew, Ruda und Chojny — sind zu 75 Prozent ohne jegliche Selbstverwaltungseinrichtungen, vor allem ohne Pflaster und Beleuchtung. Würde die Angliederung dieser Gebiete schon jetzt erfolgen und damit zugleich für ihre Einwohner die erhöhte Steuerpflicht entstehen, so würden die notwendigen Arbeiten in einer nicht allzu fernen Zukunft abgeschlossen werden können, als daß die Einführung der Steuerpflicht im gegenwärtigen Augenblick begründet und unanfechtbar werden könnte. Aus diesem Grunde erachtet der Kreisausschuß der Stadtstarostei es als notwendig, die betreffenden Gebiete vor allem selbständig zu machen. Auf diese Weise würden die Vorstadtgemeinden in den Besitz der Grundlagen zu der weiteren Entwicklung kommen. Um den genannten Gemeinden den Dezentralisationsprozeß zu erleichtern, müßte eine Reihe von städtischen Einrichtungen in diesen Gemeinden errichtet werden, und zwar die Ausschüsse für soziale Fürsorge, Elektrizitäts- und Gaswerke, Heilanstalten, Schlachthäuser, Plantationen usw. Die allmähliche Errichtung der Institutionen würde dazu führen, daß alle betreffenden Gebiete einen größeren wirtschaftlichen und kulturellen Wert darstellen und später schon als vollwertige Siedlungseinheiten an Lodz angegliedert werden könnten.

So stellen sich die Richtlinien dar, die der Kreisausschuß der Stadtstarostei in Sachen der Schaffung von Groß-Lodz vertritt. (Wid)

Weiteres Steigen der Arbeitslosenziffer in Polen.

Nach Angaben des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes wurden in der Zeit vom 29. Dezember 1928 bis 6. Januar 1929 — 134 255 Arbeitslose, darunter 28 561 Frauen, registriert. Im Verhältnis zur vorhergehenden Woche hat sich demnach die Zahl der Arbeitslosen um 6111 Personen erhöht. Eine Verringerung der Arbeitslosenziffer erfolgte in folgenden Bezirken: Posen um 540 Personen, Krakau 471 und Stanislaw um 270 Personen. Dagegen vergrößerte sich die Zahl der Arbeitslosen in Grodno um 792, in Lodz 791, Tczew 616, Warschau 411, Radom 395, Biala 359, Lemberg 345, Ostrow 340, Chrzanow 212, Wloclawek 208, Bromberg 194, Kielce 187, Sosnowice 177, Wilna 159, Thorn 145, Plock 103 und Kalisch um 101 Personen. In der Berichtswoche ist die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter um 1100 Personen zurückgegangen, dagegen die Zahl der Bauarbeiter um 2535, Metallarbeiter 577, Textilarbeiter 262, geistige Arbeiter um 930 Personen gestiegen. Der restliche Teil der Arbeitslosen ist die Gruppe der nichtqualifizierten Arbeiter.

Die Mittagspausen in den Fabriken.

Sowohl die Arbeiter als auch die Fabriksverwaltungen verschiedener Betriebe sind bestrebt, aus Sparsamkeitsrücksichten die Mittagspause in den Fabriken von einer Stunde auf eine halbe Stunde herabzusetzen. Diesbezügliche Gesuche wurden bisher von den Arbeitsinspektoraten nicht berücksichtigt. Jetzt hat der Hauptarbeitsinspektor erklärt, daß dort, wo die Arbeiter mit der Herabsetzung der Mittagspause nicht einverstanden sind, die halbstündige Mittagspause nicht bestätigt werden darf.

Die Arbeitsgerichte haben ihre Amtstätigkeit bereits aufgenommen.

Vorgestern hat das Justizministerium die Ernennung der Vorsitzenden der Arbeitsgerichte unterschrieben. Seit gestern haben die Arbeitsgerichte in Lodz ihre Tätigkeit aufgenommen. Die Arbeitsgerichte werden in der Narutowicza 41 amtieren. Die dort ebenfalls untergebrachte Kanzlei nimmt bereits jeglicher Art Gesuche entgegen. Wie wir erfahren, wurde zum Vorsitzenden des Lodzer Arbeitsgerichts der Richter des Stadtgerichts in Pabianice, Josef Zawadzki, ernannt. (p)

Aenderung der Bureaustunden in der Stadtstarostei.

Wie wir erfahren, hat der Stadtstarost Strzeminski eine Aenderung der Bureaustunden in der Stadtstarostei angeordnet. Die neuen Bureaustunden werden ab heute um 8 Uhr früh beginnen und bis 3 Uhr nachmittags dauern.

Keine Aenderung im Präsidium des Stadtrates.

Unter Leitung des Vorsitzenden des Stadtrates fand eine Sitzung des Seniorenkonvents der Stadtverordnetenfraktionen zwecks Aufstellung des Präsidiums und der einzelnen Kommissionen des Stadtrates für das Jahr 1929 statt. Es wurde beschlossen, dem Plenum des Stadtrates vorzuschlagen, das Präsidium wie auch die Kommission in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiederzuwählen. In derselben Sitzung wurde außerdem die Zusammensetzung der Revisionskommission festgesetzt, deren Aufgabe es sein wird, die Rechnungsabschlüsse der Lodzer Selbstverwaltung für das Jahr 1927/28 zu prüfen. Des weiteren wurde beschlossen, den Magistrat aufzufordern, einen Antrag auf Einsetzung einer ständigen Kommission zwecks periodischer Kontrolle aller Abteilungen und Aemter des Magistrats einzubringen. Vorgestern fand eine Sitzung der Budgetkommission statt, in der die Budgets des Arbeitslosenunterstützungsamtes, der Unterrichtsabteilung sowie des städtischen Bildungskinos in zweiter Lesung beschlossen wurden. Im Budget der Unterrichtsabteilung wurde die Position der städtischen Zuschüsse für die Volksschullehrer wieder eingesetzt. Diese Zuschüsse betragen bekanntlich für die Lehrer 20 Zloty und für die Schulleiter 30 Zloty monatlich. Gemäß den Anträgen des Magistrats wurden folgende Subventionen beschlossen: für das städtische Theater 20 000 Zloty, zur Unterstützung der Kunstmalerei in Lodz 5000 Zloty und zur Organisierung eines Schulausfluges nach der Allgemeinen Landesausstellung in Posen 20 000 Zloty.

Vergrößerung des Personals im Arbeitslosenfonds.

Da in der letzten Zeit die Arbeitslosigkeit ständig im Wachsen begriffen ist, was zum Teil auch mit der toten Saison im Zusammenhang steht, hat der Arbeitslosenfonds beschlossen, die Zahl seiner Angestellten in allen Abteilungen zu vergrößern.

Der Kampf um den Direktorposten in der Handelskammer.

Die seit einigen Tagen geführten Verhandlungen zwecks Zustandekommens eines Kompromisses bezüglich Besetzung des Direktorpostens in der Handels- und Industriekammer von Lodz sind ergebnislos verlaufen. Wie wir erfahren, ist der Großverband, Petrikauer 98, bemüht, auf alle Fälle seinen Kandidaten, den ehemaligen Lodzer Wojewoden Darowski, für diesen Posten durchzubringen. Sollte sich die Kleinindustrie und die Kaufmannschaft dem widersetzen, so ist der Großverband entschlossen, seine Mitglieder aus der Verwaltung der Handels- und Industriekammer zurückzuziehen und sich an der aktiven Arbeit der Kammer nicht zu beteiligen. Die Bemühungen in dieser Hinsicht werden in Lodz und Warschau von dem Vorsitzenden des Großverbandes, A. Biedermann, geführt, der die Absicht hat, falls es zu keiner Verständigung kommen sollte, Herrn Darowski für den Posten eines Generaldirektors des in Bildung begriffenen Baumwollkartells vorzuschlagen. Die Leinindustrie ist darüber empört, daß sich der Großverband mit ihr bisher noch nicht wegen des künftigen Direktors der Handelskammer in Verbindung gesetzt hat. Sie ist deshalb entschlossen, von ihrem bis jetzt eingenommenen Standpunkt nicht abzuweichen. (p)

Mechanisierung der Bäckereien.

Wie wir seinerzeit berichteten, hat das Innenministerium der Wojewodschaft den Auftrag erteilt, innerhalb von drei Wochen das Ergebnis der eingeleiteten Schritte zur Mechanisierung der Bäckereien mitzuteilen und den Plan in dieser Hinsicht für die Zukunft anzugeben. Im Zusammenhang mit diesem Schreiben werden beim Ministerium Bemühungen wegen Erlangung von Krediten für diesen Zweck angestellt. In dem Bericht werden die Orte angegeben, an denen die Errichtung von mechanischen Bäckereien notwendig ist. (p)

Eine deutsche Flottendenkschrift.

Das geheime Dokument in der „Review of Reviews" veröffentlicht.

In der englischen Zeitschrift „Review of Reviews" ist die geheime Denkschrift veröffentlicht worden, mit der Reichswehrminister Groener den Bau des Panzerkreuzers A begründete. Die Denkschrift erinnert an die Besitzergreifung von Fiume durch Italien, von Wilna durch Polen und von Memel durch Litauen und sagt: „In jedem dieser Fälle war der Zweck des Einfalls, eine vollendete Tatsache zu schaffen, und seine Wirkung war, daß die Besitzergreifung des Gebietes zu einer gesicherten Inbesitznahme wurde. Das Verhalten Polens ist ein weiterer Beweis dafür, daß dieser Fall tatsächlich eintreten kann. Polnischer Hunger nach deutschem **Gebiet** in Ostpreußen oder Oberschlesien und polnische **politische** Betätigung sind keine Geheimnisse." Weiter wird unter anderem die militärische Ausbildung polnischer ziviler Vereine im Grenzgebiet erwähnt und gesagt:

„Die Zeichen deuten an, daß sowohl wirtschaftlich als auch durch Bearbeitung der Einwohner die Polen ein Sprungbrett für einen Einfall schaffen." Dann wird als Aufgabe der Verteidigungsstreitkräfte der Schutz der Neutralität im Falle eines Konflikts zwischen fremden Mächten erwähnt. Es wird hingewiesen auf die Gegensätze zwischen der Tschechoslowakei und Italien, Italien und Jugoslawien, Polen und Litauen mit Rußland im Hintergrund, England und Rußland sowie England und Frankreich einerseits und Amerika anderseits. „Es ist bloß eine Frage der Zeit, daß diese Gegensätze ausgefochten werden." Hierauf wird über die Verteidigung Ostpreußens gegen einen polnischen Einbruch ausgeführt, in einem solchen Falle würde eine Versorgung Ostpreußens mit Mannschaften und Munition nur auf dem Seewege möglich sein.

•

Die Denkschrift Groeners ist in Deutschland nur einem ganz engen Personenkreis zur Kenntnis gebracht worden. Daß sie in die Redaktion einer englischen Zeitschrift gelangen konnte, schreibt der „Vorwärts", ist ein ungeheuerlicher Skandal, der dringend der Aufklärung bedarf. Sachlich ist zu bemerken, daß Herr Groener mit stark anfechtbaren Argumenten arbeitet, wie sie jeder Wehrminister zur Begründung neuer Rüstungsforderungen anwendet. Er schildert Gefahren, die nicht bestehen oder die ganz gewaltig übertrieben werden. Das liegt in seinem Geschäft und ist an sich nichts Außergewöhnliches. Außergewöhnlich ist die Veröffentlichung durch eine englische Zeitschrift, deren Herausgeber, Herr Wickham Steed, sich in seinen Memoiren rühmt, so ziemlich als einziger gegen alle diplomatischen und militärischen Dummköpfe den Sieg über Deutschland erfochten zu haben. Herr Steed veröffentlicht nichts aus bloßer Sensationslust, er will große Politik machen. Seine Veröffentlichung wird man daher als Beginn einer großen Aktion betrachten müssen.

Das Dokument ist nicht gestohlen worden.

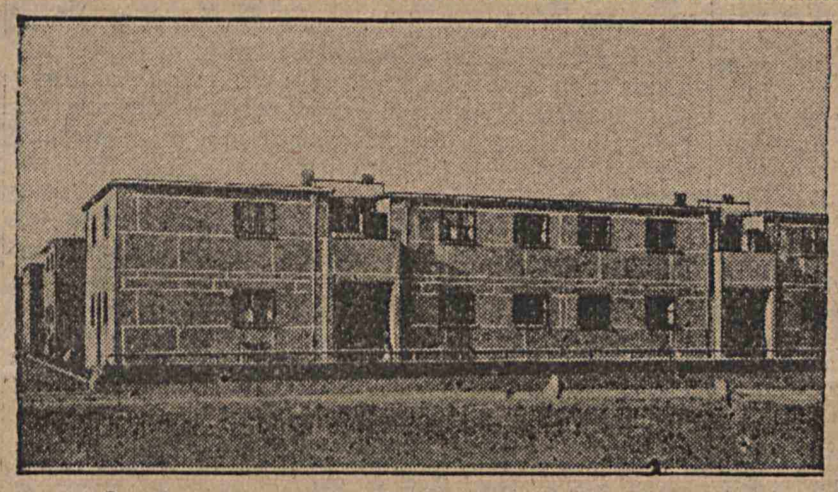
Berlin, 17. Januar. Wickham Steed, der Herausgeber der „Review of Reviews", erklärte einer Berliner Abendblättermeldung zufolge, daß das Dokument des Reichswehrministers nicht gestohlen worden sei. Die Denkschrift sei vielmehr in der üblichen Weise an ihn gelangt und zwar auf dem Wege, den er kenne und zu dem er Vertrauen habe. Sie sei nicht so geheim geblieben, wie sie gewünscht worden war. Zu den Berliner Meldungen, daß von amtlicher Stelle eine Untersuchung angeordnet worden sei, bemerkte der Herausgeber: „Soweit ich in Frage komme, können sie so viel untersuchen, wie sie wollen."

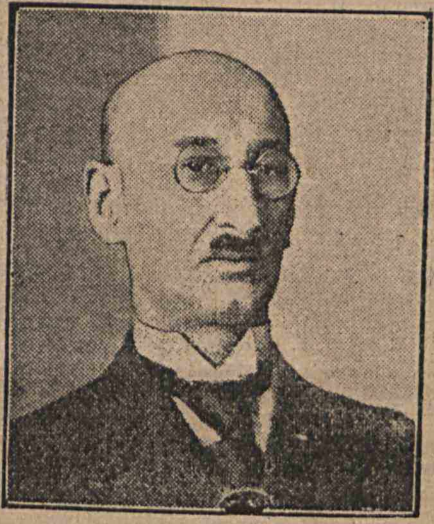
Kanalisierungspläne in Nordafrika.

Der Plan einer Bewässerung der Sahara, den schon Ferdinand von Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, im Jahre 1882 hegte, soll nunmehr durch den amerikanischen Ingenieur Braman verwirklicht werden. Während damals die französische Regierung vor den ungeheuren Schwierigkeiten und Kosten zurückschreckte, die mit einem solchen Unternehmen verbunden waren, kommen solche Bedenken bei dem heutigen Stande der Technik und der amerikanischen Finanzkraft nicht mehr in Betracht. Wie Braman bei einem Besuch in Paris kürzlich äußerte, will er an den Gedanken von Lesseps anknüpfen und die drei großen Salzseen im Innern der östlichen Sahara zwischen dem Golf von Gabes und Biskra, den Schott el Djerid, den Schott el Rharsa und den Schott el Malghar, durch Kanäle verbinden. Von dem östlichsten Punkte des Schott el Djerid wird dann ein 14 Meilen langer Kanal zum Golf von Gabes geleitet, durch den die Wasser des Mittelmeeres bis in die Nähe von Biskra geführt werden. Die Kanäle sollen eine Tiefe von 40 und eine Breite von 210 Fuß haben und dadurch auch für Schiffe mit dem größten Tiefgang befahrbar sein. Auf diese Weise will Braman Nordafrika zu einem der fruchtbarsten Gebiete der Erde oder, wie er sagt, zu der Getreidekammer Südeuropas machen. Abgesehen von den großen wirtschaftlichen Vorteilen, die er durch die Schaffung eines solchen Binnenmeeres nicht nur der afrikanischen, sondern auch der ganzen Welt zu verschaffen sucht, glaubt er dadurch auch der wissenschaftlichen Forschung zu dienen, da nach seiner Annahme wenigstens 30 altrömische Städte und Ansiedlungen unter dem Sande der Sahara begraben liegen, die auf diese Weise wieder ans Licht gebracht werden. Es ist begreiflich, daß die Aussicht, römisches Leben aus dem Wüstensande wieder erstehen zu sehen, besonders Mussolini begeisterte, dem Braman vor einigen Wochen seine Pläne entwickelte, wobei er darauf hinwies, daß sich auf ähnliche Weise wie die Schotts in der Wüste Sahara auch die Schotts in der tripolitanischen Wüste mit einander und mit dem mittelländischen Meere verbinden ließen und dadurch auch diese Wüste in fruchtbares Land umgewandelt werden könne.

Schweres Explosionsunglück in einer tschechischen Kohlengrube.

Prag, 17. Januar (ATE). In eine Kohlengrube in Handlova hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Der Aufseher der Grube stellte bei einem Rundgang fest, daß sich in einem Stollen Metangasmengen in Höhe von über 3 Prozent angesammelt hatten. Er ordnete deshalb die sofortige Einstellung der Arbeit an. Der Steiger folgte jedoch dieser Anordnung nicht und ließ seine Leute weiter arbeiten. Kurz darauf erfolgte die Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet, vier andere schwer verletzt. Drei haben leichte Verletzungen erlitten.







Der Kampf gegen die Wohnungsnot in Deutschland.

Frankfurt a. M. führt eine große Wohnungsbauaktion durch. Die Gemeinde baut Häuser aus Betonplatten. Der Bau stellt sich bedeutend billiger als der Ziegelbau. Eine Zweizimmerwohnung kostet monatlich gegen 60 Zloty, was für deutsche Verhältnisse nicht viel ist. — (Bild rechts.) **Dr. h. c. Paul Hirsch,** preußischer Ministerpräsident a. D., ist in Prenzlau geboren, studierte in Berlin Medizin und war seit 1892 als sozialdemokratischer Schriftsteller tätig. Er wurde 1908 preußischer Landtagsabgeordneter und war vom November 1918 bis März 1920 Ministerpräsident von Preußen. Seit 1925 wirkt Hirsch als Bürgermeister in Dortmund, hat aber seine führende Rolle in der Landtagsfraktion der Sozialdemokraten behalten.

Verschmähte Liebe.

Roman von H. Courths.

(17. Fortsetzung)

„Weißt du, wenn ich etwas erzwingen will, da setze ich meine ganze Kraft ein. Ich habe schon in ihren Augen gelesen, daß sie mich gern hat."

„Bist du aber eitel."

„Nein, Vater. Hat schon manches Frauenauge an mir gehangen. Ich bin kalt geblieben. Aber wie Regina heute abend vor mir stand und mich mit ihren dunklen Sternen anäugte, so lieb und herzig, da habe ich gedacht: „Das ist die, die dir das Schicksal bestimmt hat. Und da haben meine Augen sie gefragt: Willst du mich? Sie hat den Blick nicht ausgehalten und ist verlegen geworden und rot wie eine Rose. Da wußte ich, daß sie gern ja gesagt hätte, wenn sie sich in lieber Mädchenart nicht geschämt hätte."

„Gott gebe, daß du recht hast", sagte die Frau und ihr Mann zedrückte mit der harten Arbeitshand eine Träne im Auge und murmelte ein paar unverständliche Worte vor sich hin.

Wahrscheinlich war es ein Segensspruch.

* • *

Am nächsten Tage erschien Gerhard zur Besuchsstunde und ließ sich Justizrat Schröter und seiner Tochter melden.

Der alte Herr empfing ihn mit großer Freude und Herzlichkeit. Luise trat ihm mit eisiger Kälte und Zurückhaltung entgegen. Gerhard ließ sich dadurch nicht irre machen. Er plauderte ungezwungen mit ihr und ihrem Vater.

Mit weltmännischer Sicherheit vermied er es, unangenehme Erinnerungen in ihr zu wecken und war so unwiderstehlich liebenswürdig, daß sie schließlich doch etwas umgänglicher wurde. Vergebens wartete er aber, daß Regina erscheinen sollte. Sie kam nicht. Da ging er keck auf sein Ziel los.

„Gestatten Sie mir, Herr Justizrat, daß ich auch Ihr Fräulein Enkelin begrüße?"

„Ah, Sie wissen schon von ihrem Aufenthalt in meinem Hause. Wo ist denn das Kind, Luise, ich warte schon lange, daß sie kommen soll!"

„Sie muß in ihrem Zimmer sein. Frau Birkner wird ihr doch den Besuch gemeldet haben."

„Bitte, willst du dich davon überzeugen?"

Luise ging hinüber.

Regina saß mit wildklopfendem Herzen über ihrer Stickerei. Wohl hatte ihr Babina gesagt, daß Gerhardt gekommen sei, aber sie brachte es nicht über sich, ihm gegenüberzutreten.

Luise trat bei ihr ein.

„Hat dir Frau Birkner nicht gemeldet, daß Besuch da ist?"

„Ja, Tante!"

„Weshalb kommst du dann nicht hinüber. Mußt du noch besonders von mir geholt werden?"

„Verzeihe mir, Tante. Ich glaubte, dieser Besuch gelte nur Großpapa und dir."

„Du bist doch sonst nicht so zurückhaltend? Um den Hausmeisterssohn lohnt es sich wohl nicht, höflich zu sein. Wenn von den Massenburgs jemand kommt, bist du schneller bei der Hand. Komm, Großpapa wünscht es."

Regina erhob sich schnell und gehorsam. Die Worte der Tante taten ihr nicht weh. Wußte sie doch ganz genau, daß Luise ihr damit ihre eigene Denkungsart unterschob. Es war ihr in diesem Falle lieber, von ihr verkannt zu werden.

Als sie in den Salon trat, eilte sie an die Seite ihres Großvaters, als suche sie Schutz bei ihm gegen das eigene mächtige Empfinden. Sie warf einen scheuen, zaghaften Blick zu dem jungen Mann hinüber und sah, daß seine Augen vorwurfsvoll in den ihren ruhten.

Schröter stellte die beiden jungen Menschen einander vor. Keines verriet, daß sie sich bereits kannten.

Das helle Sonnenlicht fiel auf Reginas Gestalt.

Gerhard ergriff fest ihre kleine, zitternde Hand und preßte einen Augenblick seine Lippen darauf. Er sagte ihr einige alltägliche Worte. Sie hörte aber an dem Klang seiner Stimme, daß er erregt war.

Sie antwortete ihm — was, wußte sie kaum, und Schröter sah erstaunt ihr befangenes Wesen. Da bemerkte er, daß Rüdiger einen gar seltsam flammenden Blick auf seine Enkelin warf.

Das gab ihm zu denken. Er gab sich aber den Anschein, als hätte er nichts bemerkt. Luise zog sich gelangweilt zurück, sie gab vor, beschäftigt zu sein und verabschiedete sich kurz von Rüdiger.

Schröter verwickelte den Gast in ein längeres Gespräch über den Bau der Kirche. Dann erhob sich Gerhard, um sich zu verabschieden.

„Ich werde bei Exzellenz von Massenburg erwartet und muß mich beeilen. Sie gestatten mir wohl, daß ich meinen Besuch wiederhole, Herr Justizrat?"

„Ich gestatte nicht nur, ich bitte darum."

Gerhard wandte sich zu Regina.

„Und Sie, gnädiges Fräulein, gestatten Sie mir auch das Wiederkommen?"

Sie sah ihn errötend an und neigte anmutig den schönen Kopf.

„Ich werde mich freuen, Sie wiederzusehen."

„Innigsten Dank!" sagte er leise, als er ihre Hand zum Abschied küßte.

Die beiden Augenpaare tauchten ineinander, einen weltvergessenen Augenblick lang.

Als sich Gerhard dann dem alten Herrn zuwandte, traf ihn dessen Blick in prüfender Frage. Gerhard erwiderte diesen Blick voll und offen und sah dann wieder zu Regina hinüber.

„Ich hoffe von Herzen, daß wir sehr gute Freunde werden, Ihr Fräulein Enkelin und ich."

„Wenn Sie sich beide besser kennen, wird das sicher geschehen, lieber Gerhard. Ich darf Sie doch so nennen?"

„Es wird mir eine Freude sein."

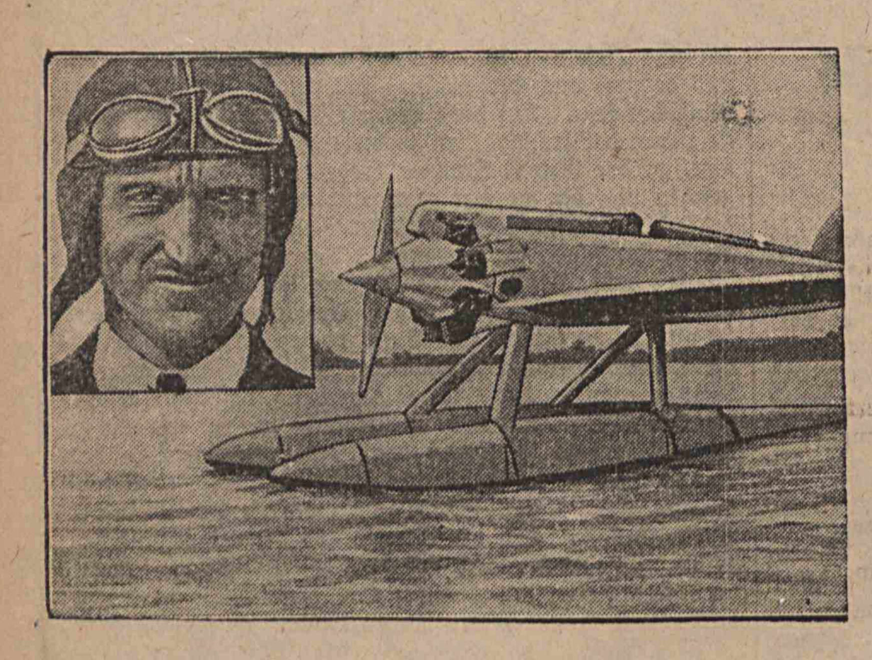
„Und noch eins, lieber junger Freund. Sie werden bei den Massenburgs verkehren, nicht wahr?"

„Exzellenz wünscht es."

„Dann nehmen Sie sich bitte meiner Enkelin ein wenig an. Mein Ohrenleiden hat mich etwas menschenscheu gemacht, und meine Tochter ist von ihren Vereinsangelegenheiten sehr in Anspruch genommen. Regina ist viel auf sich allein angewiesen, wenn sie eingeladen wird. Nicht wahr, ich kann sie Ihrem Schutze unbesorgt anvertrauen?"

Er sah Gerhard dabei bedeutungsvoll an. Dieser reichte ihm die Hand.

(Fortsetzung folgt.)



Ein neuer Rekord.

Der Fliegerleutnant Greig stellte einen neuen Rekord im Gleitflug auf. Er legte in einer Stunde 514,188 Kilometer zurück.

(Bild rechts.)

Gefährliches Gedränge vor dem Tore.

Ein interessanter Moment vor dem Tore, der allen Anhängern des Fußballsports gut bekannt ist. Die Zuschauer fiebern: „Fliegt das Leder in die Kiste?"



Vereine ⊙ Veranstaltungen.

Zum Fest der deutschen Abendschule. Schulfeste sind das funkelnde Glied in der Festkette unserer Stadt, dessen Schimmer jeden freudig stimmt. Am 26. Januar gibt es in der Konstantiner 4 die große Festveranstaltung der einzigen deutschen Abendschule. Ein buntes Unterhaltungsprogramm soll der Festschar frohe Stunden bereiten. Die dramatische Sektion an der Schule arbeitet intensiv, um durch heitere Bühnenkunst die Teilnehmer am Feste zum herzlichen Auflachen zu bringen. Schon bei den Proben wird tüchtig gelacht, doch die echte Lachstimmung wird das Fest erst mit sich bringen. Die drolligen Bühnenstücke werden gewiß Anklang finden. Till Eulenspiegel, der alte Erzschelm, soll wiedermal die Zuschauer durch seine derben Streiche froh lachen lassen. Auch der urkomische Einakter „Bellermann, da staunste" wird viel Heiterkeit erwecken. Die polnischen Vorträge tragen gleichsam ein komisches Gepräge. Die netten Lieder des Chores sowie die anderen Darbietungen werden desgleichen dem Feste eine besondere Note geben. Die faschingsfrohe Jugend wird, von der guten Tanzmusik angeregt, gewiß flott ihr Tanzbein schwingen. Auch für die nötigen Erfrischungen ist gesorgt worden. Der 26. Januar verspricht daher zum echten Festtag zu werden. Reserviert Euch alle diesen Abend, denn jeder wird auf seine Kosten kommen. Näheres in der Anzeige.

Vom Chr. Commisverein. Die Damensektion des Vereins teilt hierdurch mit, daß diesen Sonntag ein gemeinsamer Ausflug nach der Rodelbahn in Ruda-Pabianicka stattfinden wird und bittet daher recht zahlreich daran teilzunehmen. Sammelpunkt: Sonntag, den 20. Januar, 10 Uhr vormittags, Tram-Wartehalle Geyers Ring.

Gleichzeitig weist die Vereinsleitung noch darauf hin, daß der Verkauf der ermäßigten Theaterkarten bei der Firma G. E. Restel, Petrikauerstraße 84, stattfindet. Karten für Dienstag, den 22. Januar, nach dem Kameralny-Theater, können bis Sonnabend ausgekauft werden. — Die gesch. Mitglieder werden auf diese neue Einrichtung aufmerksam gemacht und gebeten, recht oft davon Gebrauch zu machen, um so mehr, da der Preisunterschied ein kolossal großer ist.

Filmschau.

Casino: „Chopins Liebe und Tränen".

Freilich ist es immer ein gewaltiges Unterfangen, historische Persönlichkeiten durch die Kamera möglichst wahrheitsgenau wiedererstehen zu lassen. Nun, die Franzosen haben es gewagt, den großen Sehnsuchtsmusiker im Film vorzuführen. Friedrich Chopin hatte ja bei ihnen gelebt, hat dort geschaffen und geliebt, ist dort gestorben. Seine eigenen polnischen Landsleute wußten oder wissen von seinem inneren Leben sehr wenig.

Den Umständen gemäß und um das Andenken des großen Musikers zu ehren, hat die Direktion des Kinotheaters den Pianisten Josef Sliwinski für ein Chopin-Konzert gewonnen. Sliwinski, einer der sorgfältigsten Interpreten Chopinscher Musik, machte uns mit mehreren Stücken des Meisters bekannt. U. a. wären die F-Moll-Fantasie, eine Ballade, ebenfalls F-Moll, und die bekannte B-Moll-Sonate, von der besonders das Grave und der oft gehörte Trauermarsch gefielen, zu erwähnen. Wohl war das Konzert für die meisten sehr wertvoll, doch da hinterher noch der Film folgte, entschieden zu lang. Leider haben es auch nicht viele hören können, da der Saal halb leer war. Schuld daran war wohl die ungenügende Bekanntgabe und die ziemlich hohen Eintrittspreise.

Der Film an sich ist mit besonderer Sorgfalt und Pietät für den Meister hergestellt worden. Ganz besonders angenehm fällt der feinsinnige Darsteller Chopins, Pierre Blanchar, auf, den wir, wenn ich mich nicht irre, zum ersten Male im „Wunder der Wölfe" gesehen haben. Sein charakteristischer Kopf hat fast ganz und gar überzeugende Aehnlichkeit mit den herkömmlichen Bildnissen Chopins. Wundervoll wirkt sein Gesicht in der Großaufnahme, man sieht es, wie jede Fiber beherrscht und durchdrungen ist von der Darstellungskraft des Künstlers. Gewaltig ist der Eindruck der Sterbeszene, das Profil in Großaufnahme bleibt unvergeßlich. Die weiblichen Darsteller suchten ihrer Aufgabe gerecht zu werden. Sehr schön und ziemlich gut ist Mary Bell als Gräfin Wodzinska, weniger Germain Langier als George Sand.

Die Gesamtwirkung des Films ist eine sehr gute, nur hätte man sich in Momenten, wo Chopin am Flügel sitzt, wirkliche Chopinsche Musik gewünscht. Ich mußte immer an das Konzert denken, wenn Sliwinski uns doch in solchen Momenten vorgespielt hätte. Die polnische Filmverleih war mit sichtlichem Mißglück bestrebt, aus den Zwischentexten ultra-nationalistischen Gewinn herauszuschlagen. Daß sie das ruhig bleiben lassen soll, zeigt uns der (französische!) Film. Und dann noch etwas wenig Erfreuliches: Das Publikum gab durch laute Empörung kund, daß es mit der allzu schnellen Abrollung des Bildes (es war inzwischen spät geworden) durchaus nicht einverstanden ist. Um wenig wäre es zu einem regelrechten Skandal gekommen. Das müßte die Direktion schon im eigenen Interesse zu vermeiden suchen. riz.

Lya de Putti im „Splendid". Lya de Putti, der bekannte europäische Filmstern, wurde vor kurzem nach Amerika engagiert. Ihr Ruhm hat sich mit dem Riesenerfolge, den sie im Film „Variete" davongetragen hat, gefestigt. In dem der Presse erteilten Interview erzählt sie über ihre Rolle in dem Film „Die zertretene Blume": „Am besten liegen mir die Rollen sympathischer Vampire, d, h. Frauen, welche durch Mangel an Erfahrung und Leichtsinn sich in den Trubel des Lebens stürzen. Man kann in eine solche Rolle viel Lyrik hineinlegen, denn im Grunde genommen, leidet eine solche Frau. — Eine gute Fabel, d. h. Szenerie und ein guter erfahrener Regisseur sind jedoch die Hauptfaktoren bei der Arbeit eines solchen Filmes. Deshalb auch schließe ich keine Kontrakte für längere Zeit, sondern nur für bestimmte Filme. Das Bild „Die zertretene Blume" ist auf Grund eines Themas aufgebaut, das ich mir selbst ausgesucht habe und bin deshalb mit diesem zufrieden". Der obengenannte Falm läuft von heute ab im Kino „Splendid".

Kino „Oswatowe". „Die Liebe der Johanna Ney."

Es ist nicht das Verdienst der „Ufa", daß man diesen Liebesroman ernst nimmt. Wenngleich sich die beiden Liebenden, hier wie in anderen Filmen, auch kriegen. Nur das ernste Wollen zum Besseren des russischen Dichters Ilja Ehrenburg, aus dessen Feder das Manuskript stammt, gibt dem Bilde Inhalt und warm pulsierendes Leben. Bis die zwei jungen Menschenkinder sich ihr Glück erkämpften, mußten eigene Vorurteile gegen Klassenunterschiede und Parteiidealismus niedergerungen werden. Nur durch dieses Ringen mit sich selbst und der Welt, kamen Johanna Ney und der Bolschewik Andreas Loboff zusammen. Sie, die Tochter eines Pariser konservativen Journalisten, in Rußland lebend, er von den Krallen der bolschewistischen Revolution erfaßt, ein überzeugter Kämpfer für das neue Rußland. Aber auch die anderen Gestalten sind stark ausgeprägte Charaktere. Die Hauptrolle spielt Edith Jehanne sehr überzeugend, zwei kostbare Kleinodien sind ihre wundervoll wirkenden Augen. Ihren Partner verkörpert sehr gut der sympathische U. Hening. Einen bemerkenswerten Fortschritt hat die „Ufa" in diesem Film gemacht. Die Photographie und Bildsprache ist ganz darauf eingestellt, die schauspielerischen Wirkungen gelten zu lassen. Das Resultat davon ist glänzend, die Szenen sind sehr aufregend und hinterlassen tiefe Eindrücke. Der größte Erfolg dieses ereignisreichen Films gehört dem Regisseur Pabst. Die musikalische Begleitung ist zufriedenstellend. Der Film für die Jugend („Drei Jahre Forscherarbeit in Afrika", Expedition H. A. Snod), der von 5—7 Uhr läuft, ist auch den Aelteren zu empfehlen. Er gibt in 10 Akten sehr umfangreiches Wissensmaterial aus Tierwelt und Dschungeln, sowie über die Bewohner Afrikas. A. S.

Sport.

Lodz' erstes Eishockeyteam.

Im vergangenen Jahre gründete die Sportvereinigung Union eine Eishockeysektion, die aber infolge Mangel an Geldern, ihre Pläne nicht verwirklichen konnte, und man wäre nolens volens gezwungen gewesen, den Betrieb einzustellen, wenn nicht ein Mitglied der Eishockeysektion eingesprungen wäre und die nötigen Mittel aufgebracht hätte, um die nicht zu entbehrenden Utensilien anzuschaffen. In dieser Angelegenheit wurde bereits ein Fachmann nach Warschau delegiert, wo er die Eishockey-Utensilien einkaufen soll.

Wie wir erfahren, wird die Sportvereinigung Union an den polnischen Eishockeymeisterschaften in der Klasse B mit A. Z. S.-Warschau II, Polonia II und Legja II teilnehmen. (c—s.)

Achtung! Chojny!

Sonntag, den 20. Januar, um ½3 Uhr nachmittags, findet im Parteilokal, Ryszastraße 36, die

Jahresversammlung

der Ortsgruppe Chojny der D.S.A.P. und Neuwahl des Vorstandes statt.

Nach Erledigung der Tagesordnung hält Abgeordneter Emil Zerbe ein Referat über das Thema:

Demokratie in Politik und Wirtschaft

mit anschließender Diskussion.

Deutsche Werktätige in Chojny erscheint zahlreich!

Goebel-Richli Sieger im Leipziger Sechstagerennen.

Das zweite Leipziger Sechstagerennen endete mit einem Siege des deutsch-schweizerischen Paares Goebel-Richli. Das italienische Team Girardengo-Negrini mußte aus dem Rennen genommen werden, da Negrini durch einen Sturz einen Unterarmbruch davontrug. Das Ergebnis: 1. Goebel-Richli 412 Punkte, eine Runde zurück: 2. Burschenhagen-Frankenstein 297 Punkte, 3. Rausch-Hürtgen 231 Punkte, 4. Dorn-Maczynski 183 Punkte.

England plant eigene Olympische Spiele.

Den Engländern scheint die vierjährige Zeitspanne zwischen den Olympischen Spielen zu lang zu sein, denn sie haben beschlossen, im Jahre 1930 in Hamilton-Kanada eine Olympiade des britischen Weltreichs zu veranstalten, an der sowohl Athleten des Mutterlandes wie auch sämtlicher Dominions teilnehmen sollen. Wie wir aus Montreal erfahren, hat die „Canadian Athletik Union" bereits mit den Vorarbeiten für die Spiele begonnen. Hamilton baut ein neues Stadion mit 10 000 Sitzplätzen, mit einem Kostenaufwand von 20 000 Pfund Sterling. Es ist auch die Anlage einer Ruderstrecke von 1500 Meter Länge vorgesehen. Sämtliche Kosten trägt die Stadt Hamilton.

Das Sportprogramm wird sehr reichhaltig sein und neben der Leichtathletik noch Boxen, Ringen, Schwimmen und Rudern enthalten. Die englische Sportwelt erwartet von den britischen Spielen einen großen Propagandaerfolg und einen gewaltigen Aufschwung des kanadischen Sportes.

Vom englischen Pokal.

Den am vergangenen Sonnabend ausgetragenen 32 Spielen in der dritten English-Cup-Runde wohnten insgesamt 782 365 Zuschauer bei, welche 55 360 Pfund an Eintrittsgeldern entrichteten. Den größten Besuch wies das in Stamford Bridge, London, ausgetragene Treffen Chelsea gegen Everton 2:0 mit 61 316 Zuschauern und einer Einnahme von 3818 engl. Pfund auf. In Birmingham gab es beim Wettspiel Aston Villa gegen Cardiff City 51 000 Zuschauer und 3450 Pfund Einnahme. Den kleinsten Besuch verzeichnete die Begegnung Accrington Stanley gegen Bournemouth & Boscombe Athletic mit 7500 Menschen und 270 Pfund Einnahme. Der durchschnittliche Besuch war 25 000 Zuschauer trotz großer Kälte.

Nurmis erster Start.

Der finnische Meisterläufer Paovo Nurmi wird — natürlich als Amateur — bei der Veranstaltung des Brooklyn College am 19. Januar zum ersten Male wieder an den Start gehen. Es verlautet, daß Nurmi die Absicht hat, einen Angriff auf sämtliche Distanzstreckenrekorde zu unternehmen.

Borg geht in Professional-Pension.

Der schwedische Schwimmer Arne Borg, der sich auf einer Tour durch Australien befindet, hat der „SidneySun“ in Sidney ein Interview über seine Entscheidung, nach der Beendigung der australischen Tour Professional zu werden, gegeben. Borg erklärte, daß er zunächst beabsichtigt, zum Club zurückzugehen, und später das Amt eines Trainers an einer amerikanischen Universität zu übernehmen. Er beabsichtigt ferner, in späteren Jahren Schwimmen aufzugeben und sich ein Geschäft zu gründen. Er erklärte, daß es eines der größten Vergnügen für ihn sein würde, beim nächsten Olympia unter den Zuschauern zu sitzen und den Anstrengungen anderer, den Sieg davonzutragen, zuzusehen.

Aus dem Reiche.

kw. **Konstantynow.** Ein wichtiger Beschluß des Schulkomitees **der** deutschen Volksschule. Am Dienstag abend wurde im Lokale der hiesigen deutschen Volksschule eine Versammlung des Schulkomitees einberufen, welche von Herrn H. Kraft geleitet wurde. Es waren erschienen: Pastor L. Schmidt, Bukowski, K. Semmler und die Lehrer G. Schütz und L. Gellert. Vor Erledigung der Tagesordnung wurde der Bestand der Schulkasse, welcher von K. Semmler verwaltet wird, geprüft. Es wurde festgestellt, daß die Einnahmen im vergangenen Rechnungsjahr 1666,02 Zl. betrugen, die Ausgaben 1111,65 Zl., so daß ein Bestand von 554,37 Zl. vorhanden ist. Die Ausgaben wurden zur Anschaffung von Lehrmitteln verwandt, darunter verursachte ein Radioapparat (fünf Röhren) die größten Kosten. Der Bericht wurde einstimmig angenommen. Hierauf erfolgte die Aussprache über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich den Ausbau der Schule. Ueber diese Angelegenheit referierte K. Semmler. Er führte aus, daß er sich betreffend des Ausbaues des kleinen Häuschens mit Fachleuten in Verbindung gesetzt habe, welche erklärten, daß diese Arbeit nicht lohne, da das Häuschen für einen naturkundlichen Saal zu klein und die Wände durch den Einfluß der Witterung zu stark ruiniert seien. Darum wurde beschlossen, den gefaßten Plan fallen zu lassen. Darauf referierte H. Kraft über den neuen Plan, nämlich die Aufstockung des Schulgebäudes. Das Schulgebäude wurde von Fachleuten untersucht, welche einstimmig erklärten, daß dieser Plan ausführbar sei, da das Fundament und die Mauern stark genug seien, um die Last eines Stockwerkes zu tragen. Es läge jetzt nur daran, die Geldmittel ausfindig zu machen. Der Plan wurde gutgeheißen und beschlossen, mit der Beschaffung von Geldmitteln zu beginnen. Der Kostenanschlag wurde auf ungefähr 10 000 Zl. angesetzt. Große Hoffnung wurde auf die aktive Beihilfe des Magistrats sowie des Kreissejmiks gesetzt. Außerdem sollen einige Veranstaltungen arrangiert werden, und zwar wird im Fasching eine dreiaktige Posse aufgeführt werden. Zum Schluß des Schuljahres soll ein größeres Gartenfest stattfinden. Darauf wurde noch beschlossen, einige Personen, die der Schule Interesse entgegenbringen, hinzuzuziehen und ein Baukomitee zu bilden.

Alexandrow. Zivilstandsnachrichten der evangelischen Gemeinde. In der Zeit vom 1. Dezember bis 31. Dezember 1928 wurden getauft: 12 Knaben und 11 Mädchen. Beerdigt wurden: Johann Gottfried Nitschke, 76 Jahre, Wilhelm Ewald Stier, 70 Jahre, Elfrieda Lange, 9 Tage, Friedrich Prochowski, 68 Jahre, Bruno Rimpel, 4 Monate, Auguste Leitloff geb. Weinberger, 88 Jahre, Anna Rutkowska, 25 Jahre. Aufgeboten wurden: Friedrich Ziebart — Eugenie Melida Ciebarth, Oskar Lehmann — Frieda Emma Elsa Lange, Johann Friedrich Lüdemann — Melida Martin, Otto Grauwinkel — Selma Olga Arndt, Adolf Betker — Natalie Podolska, Ferdinand Hoffmann — Stanislawa Borowicz.

— Fahnenweihe des Jugendbundes. Der Deutsche Sozialistische Jugendbund Polens, Ortsgruppe Alexandrow, veranstaltet am 19. d. M. im hiesigen Volkshause seine Fahnenenthüllung, die mit einem reichhaltigen Programm, ausgeführt durch die Alexandrower Arbeiterjugend, verschönert werden wird. Es ist ein Sprechchor mit 50 Mitwirkenden sowie ein Einakter mit Chorgesang vorgesehen. Dieses Fest hat unter den Arbeitern großes Interesse hervorgerufen und alles rüstet sich zu dieser proletarischen Feier. Nach Schluß der Aufführung Tanz, zu dem das Feuerwehrorchester aufspielen wird. Die Eintrittsgebühr von 1 Zloty ist verhältnismäßig niedrig gehalten, so daß einem jeden der Besuch dieser Veranstaltung ermöglicht ist. Der Reinertrag ist für kulturelle Zwecke der Arbeiterjugendbewegung von Alexandrow bestimmt. Es ist darum zu erwarten, daß die deutsche wie auch die polnische und jüdische Arbeiterschaft recht zahlreich erscheinen wird.

Sieradz. Explosion einer Granate. In dem Dorfe Konopnica bei Sieradz wurde die 5 Jahre alte Kazimiera Osunch von den Eltern allein in der Wohnung gelassen. Beim Spielen fand das Kind eine Eierhandgranate, die es in den Ofen legte. Nach wenigen Augenblicken erfolgte eine Explosion, die das ganze Zimmer verwüstete. Dem Kinde wurde ein Arm abgerissen. In sehr bedenklichem Zustande wurde es in ein Krankenhaus nach Sieradz gebracht. (p)

Tomaschow. Tod unter einem Wagen. Der Einwohner des Dorfes Rawa, Stefan Wienckowski, fuhr mit seinem mit Holz schwer beladenen Wagen in der Nähe von Tomaschow in den Straßengraben, so daß der Wagen umstürzte. Wienckowski wurde von der ganzen Ladung Bretter zu Boden gedrückt. Er erlitt dabei solch schwere Verletzungen, daß er kurz nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. (p)

Ciechanowice. Die Leichen im Schnee. Im Walde bei Ciechanowice machten die Einwohner des naheliegenden Dorfes eine ungewöhnliche Entdeckung. Tief im Schnee verscharrt, fand man die Leichen zweier junger Männer, mit Schußwunden im Kopfe. Man beeilte sich, die Polizei davon zu benachrichtigen, die in den Toten die beiden Söhne des örtlichen Waldhüters erkannten, mit Namen Josef und Konstanty Sniewski. Ferner stellte sie fest, daß sie durch 2 Schüsse aus einem Jagdgewehr getötet wurden. Da auf der Haut neben den Wunden Pulverüberreste gefunden wurden, nimmt die Polizei an, daß die Schüsse aus einigen Schritten Entfernung abgefeuert sein mußten. Im Laufe der mehrstündigen Untersuchung ergriff die Polizei den Täter Henryk Zmorguski, welcher, ins Kreuzverhör genommen, sich zu der fürchterlichen Tat bekannte. Uebrigens fand man bei ihm zu Hause eine Doppelflinte ,und in der Paletottasche die dazu gehörige Munition. Die Ursache dieses aufsehenerregenden Mordes konnte noch nicht festgestellt werden. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt.

Warschau. Banditenüberfall im Zuge Warschau—Bromberg. Ein dreister Banditenüberfall auf den Zug Nr. 415, der von Warschau nach Bromberg fuhr, wurde von unerkannt entkommenen Tätern ausgeführt. Zwischen den Stationen Kutno und Krosniewice verlangsamte der Zug an einer Stelle seine Fahrt. Dort sprangen die Banditen auf die Trittbretter, rissen die Wagentüren auf, schlugen auf die Insassen ein und raubten das Gepäck der Reisenden. Bevor sie sich besinnen konnten, waren die Täter wieder abgesprungen und geflohen. Der Zug wurde zum Halten gebracht und eine Verfolgung der Banditen eingeleitet, die jedoch ohne Erfolg blieb. Ein jüdischer Reisender aus Warschau, der mit dem Zuge gefahren ist, meldete der Polizei, daß, als er allein in einem Abteil schlief, er plötzlich geweckt und durch die Banditen von der Bank gerissen worden sei, die ihm zwei Pelze im Werte von 4000 Zloty raubten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Ujazd. Von einem Waldhüter angeschossen. Der Einwohner des Dorfes Malecz, Gemeinde Lazisko, Wladyslaw Czechowicz, wurde, als er nach der Station Ujazd ging, von dem Waldhüter Niewiadomski angeschossen. Der Verletzte erstattete der Polizei Mitteilung, die eine Untersuchung einleitete. (p)

Wielun. Großmutter und Enkel durch Kohlengas getötet. Im Dorfe Widzewadz bei Wielun lebte die 70 Jahre alte Witwe Katarzyna Kulczynska mit ihrem 12 Jahre alten Enkel Anton Lachnik in einer kleinen Hütte am Ende des Dorfes. Als sich beide in den letzten Tagen nicht sehen ließen, begaben sich die Bauern beunruhigt nach der Hütte, um nachzusehen, was vorgefallen war. Beim Betreten des Wohnraumes bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Man fand die Greisin und das Kind im Bette leblos vor. Bei Untersuchung der näheren Umstände wurde festgestellt, daß die Greisin vor einigen Tagen vor dem Schlafengehen den Ofen mit nassem Holz geheizt hatte. Die ausströmenden Gase hatten dann den Tod der beiden zur Folge. (p)

— Schrecklicher Tod unter den Rädern der Eisenbahn. Auf der Strecke zwischen Zombkowice und Grodno wurde der nach Zombkowice gehende Czeslow Dziadosz vom Eisenbahnzuge überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf und eine Hand abgefahren. Der Körper wurde dann von dem Zuge über 5 Kilometer weit mitgeschleift. Die ganze Strecke ist mit Blutspuren bedeckt. (p)

Kattowitz. Raubüberfall auf offener Straße. In Antonienhütte wurde auf offener Straße ein Kaufmann aus Chorzow von zwei Räubern überfallen. Ihm wurde die Aktentasche mit 800 Zloty sowie verschiedene Wechsel und Schriftstücke geraubt. Die Verfolgung der Räuber blieb ergebnislos.

Wilna. Ein hungriger Wolf raubt ein einjähriges Kind. Die starken Fröste verursachen, daß die in den großen Wäldern des Wilnagebietes sich aufhaltenden Wölfe in großen Rudeln die Behausungen der Menschen beunruhigen. Vorgestern schlich sich ein hungriger Wolf in das Haus des Besitzers von Zabiele ein und raubte aus der Wiege das einjährige Töchterchen des Gutsbesitzers. Die Gutsherrin, die diesen Raub sofort merkte, schlug Alarm, so daß das Gutspersonal zusammenlief und im Verein mit mehreren Soldaten des Grenzschutzes die Verfolgung des Raubtieres aufnahm, die aber leider erfolglos verlief.



— Darf ich Ihnen, Gnädigste, mein neuestes Sonett von der Liebe vorlesen? Ich habe es für Sie geschrieben?
— Geben Sie mir das Gedicht. Ihr Freund wird es mir bei einer passenden Gelegenheit vorlesen.

Aus Welt und Leben.

Vor den Augen der Mutter abgestürzt. Der jüngste französische Flieger, der 18jährige Peter Fischbach, der mit einem Leichtmotorflugzeug zu einer Reise nach Indien gestartet war, ist in St. Raphael an der französischen Riviera tödlich verunglückt. Der Flieger wollte nach einer kleinen Reparatur an seinem Apparat einen Uebungsflug vornehmen. Plötzlich kippte sein Flugzeug nach vorn über, stürzte ab und wurde vollkommen zerstört. Der Flieger selbst wurde auf der Stelle getötet. Seine Mutter, die ihm nach der Riviera nachgereist war, war Augenzeugin bei dem Unglück.

Acht Häuser und fünf Scheunen durch Feuer vernichtet. In dem Hause des Schuhmachers Kiel in Hessisch-Lichtenau brach Montag abend Feuer aus, das schnell auf die Häuser der Landstraße übergriff. Die Feuerwehr war dem Riesenfeuer gegenüber machtlos. Man alarmierte die Nachbarfeuerwehr und den Kasseler Ueberlandzug. Das Feuer hielt bis Dienstag nachmittag an. Acht Wohnhäuser und fünf Scheunen sind ein Opfer der rasenden Elemente geworden.

Verhängnisvolles Spatzenschießen. In einer Laubenkolonie „Gemütlicher Hase“ in Hohenschönhausen bei Berlin schossen zwei Männer mit einem Tesching auf Spatzen. Dabei prallte eine Kugel von einem Stein ab und traf ein sechsjähriges Mädchen in den Oberschenkel. Das schwerverletzte Kind mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Der unglückliche Schütze wurde verhaftet.

Ein wahnsinniger Chauffeur. An der Ecke der Hohenstaufen- und Eisenacher Straße in Berlin raste am Dienstag eine Autodroschke in voller Fahrt auf den Bürgersteig, riß dort einen Kandelaber nieder und überfuhr dann zwei alte Damen, die so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Der Chauffeur konnte unerkannt mit seinem Wagen entkommen. Nach den Berichten von Augenzeugen machte der Fahrer den Eindruck eines Mannes, der von einer plötzlichen Geistesstörung befallen ist.

Attentatsversuch in der Kirche. Aus Paris wird gemeldet: Am Sonntag gab beim Verlassen des Gottesdienstes in der armenischen Kirche in Paris ein Armenier namens Ivaniwotisch auf den Generalsekretär der Kirche einen Schuß ab, ohne ihn allerdings zu treffen. Als Beamte ihn in seiner Wohnung verhaften wollten, entleibte er sich selbst.

Eine furchtbare Tragödie ereignete sich, wie aus Wien berichtet wird, in der Ortschaft Perchau, im Bezirk Surau in Steiermark, bei der drei Kinder den Tod fanden. In einem kleinen Arbeiterhäuschen war, während der Abwesenheit der Eltern, eine Benzinkanne explodiert und setzte im Nu sämtliche Möbel des Zimmers in Brand. Das zwölfjährige Töchterchen des Arbeiters und ihre fünf Geschwister erlitten durch die Explosion schwere Brandwunden. Während die jüngeren Geschwister vor Schmerzen bewußtlos liegen blieben, versuchte das zwölfjährige Mädchen, trotz furchtbarer Brandwunden, ihre Geschwister zu retten. Der Reihe nach schleppte sie alle fünf ins Freie, dann brach sie selbst bewußtlos zusammen. Zwei der Geschwister, ein drei- und ein sechsjähriger Bruder, starben sofort an den erlittenen Brandwunden. Auch das heldenmütige Mädchen erlag ihren Verletzungen.

Radio-Stimme.

Für den 18. Januar 1929

Polen.

Warschau.
15.50 Schallplattenkonzert, 17.55 Leichte Musik und Tänze, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.20 Polizei- und Sportnachrichten.

Kattowitz.
16 Schallplattenkonzert, 17.55 Leichte Musik und Tänze, 18.50 Verschiedenes, 19.45 Sportnachrichten.

Krakau.
11.50 Fanfare, 12.10 Schallplattenkonzert, 17 Dr. J. Reiß: „Wie erweckt man bei der Jugend Liebe zur Musik?“. 17.55 Leichte Musik und Tänze, 18.50 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert.

Posen.
13 Zeitzeichen, Schallplattenkonzert, 17.55 Vokalabend, 19.45 Verschiedenes, 20.15 Sinfoniekonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin.
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Sonate für Violincello und Klavier, anschl. Unterhaltungsmusik, 18.10 Die Sportschau des Monats.

Breslau.
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.15 „Die Silvesterglocken“ von Otto Zoff, 21.30 Jazz an zwei Flügeln.

Frankfurt.
12 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Hausfrauen-Nachmittag, 18.10 Lesestunde, 19.30 Konzert.

Hamburg.
11 Schallplattenkonzert, 12.30 Mittagskonzert, 14.05 Konzert, 16.15 Norag-Tanz-Tee, 18 und 19 Hauskonzert der Funkwerbung, 20 Johann Strauß dirigiert, 22 Die modernen Tänze der Saison, 23 Konzert.

Köln.
10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17 Jugendfunk, 17.45 Klavierwerke, 20 Reichsgründungsfeier.

Wien.
11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.10 Kammermusik, Arnold Schönberg: Guitarrelieder, 21.30 Abendkonzert.

Roman von G. Mühlen-Schulte.

Bobby erwacht.

53. Fortsetzung.

Um vier Uhr morgens ließ sich Romeo seine zahlreichen Wunden verbinden. Bis sieben Uhr lag er schlaflos auf der harten Matratze des Lazaretts. Dann verlangte er von dem Wärter Papier und Tinte; er wollte sein Geständnis aufschreiben, nichts verschweigen und nichts hinzuschwindeln, so wahr ihm Gott helfe!

Den ganzen Vormittag verbrachte der Kranke mit der Abfassung seiner Memoiren. Er beschloß sie mit folgenden Ausführungen:

„. . . An allem ist die Loty schuld. Sie unterscheidet sich sehr wesentlich von den anderen Frauen meiner Bekanntschaft; während jede davon einen Teufel im Leibe hat, ist Isabella mindestens von zehn besessen. Ein Mann sollte sich nicht mit ihr einlassen, außer wenn er Geschmack daran findet, täglich alle Qualen des Inferno zu erdulden. Ich für meine Person habe genug davon. Vier Wochen lang habe ich in einem niemals stockenden Kampf gegen diese Frau und ihre Launen gestanden, in dieser Zeit erlitt ich schlimme Blessuren an Seele und Leib. Immer war mein Platz in der vordersten Linie. Wenn Isabella Migräne hatte, dann kriegte ich den ersten Granatenregen zu spüren. Und wenn sie gut gestimmt war, dann unternahm sie Bajonettangriffe auf mich, weil ich bescheidenen Anspruch darauf erhob, meine Wunden mit ihren Küssen zu heilen.

Niemals nahm sie irgendwelche Rücksicht auf meine Gesundheit. Ich trug mir Schwielen an ihren Schlägern, wenn sie auf den Golfplatz ging; auf ihrer Segeljacht mußte ich mir die Finger an den Leinen blutig reißen; hatte ihr Wagen eine Panne, dann war es angeblich meine Pflicht, den Chauffeur bei der Reparatur zu helfen; ritten wir im Tiergarten, dann wurde es mir verboten, eine weiche Decke auf meinen Sattel zu legen. O, wie sehr hasse ich den Sport! Er ist nichts als ein Mittel, allerhand Hautverdickungen zu erzielen, deren Zweck noch niemand ergründet hat.

Wie viele Taten eines stillen, aber von tausend Qualen begleiteten Heroismus verlangte Isabella von mir! Ich mußte freundschaftlich die Hand des Theaterdirektors drücken, mit dem sie sich über eine Stunde in ihrem Zimmer allein aufhielt; dem Zeitungsschreiber, der sie interviewt hatte und nachher zum Diner blieb, mußte ich die besten Bratenstücke aufnötigen; hatte ich nur noch eine Zigarre bei mir, so gehörte sie dem dummen, vierschrötigen Bootsmann, der unsere Jacht nach der Fahrt festmachte. Ich mußte zu ihrem Pelzhändler gehen und den Umtausch ihres Nerzmantels verlangen, den sie zwei Jahre im Schrank hängen hatte und in den die Motten gekommen waren. Auf allen Autohaltestellen mußte ich nach einem Chauffeur mit rotem Haar suchen, in dessen Wagen sie angeblich ein kostbares Kollier liegen gelassen hatte; es fand sich später zu Hause im Safe wieder. Von dem Verleger einer illustrierten Zeitschrift mußte ich die Einstampfung der ganzen Auflage von zwei Millionen Stück verlangen, weil ein Bild Isabellas einen dunklen Punkt an der Nasenspitze aufwies.

Hatte ich es nötig, alle diese Unbilden auf mich zu nehmen? Ich glaube nicht, und wahrscheinlich befindet sich auch kein anderer Mann in dieser Zwangslage. Von den beiden Tragödien die darin bestehen, daß man sich ihr nähert, ist die zweite die weitaus schrecklichere

Jemand, der Isabella Loty liebt, würde durchaus vernünftig handeln, wenn er unverzüglich Eisenbahn und Dampfschiff bestiege und zu den Antipoden reiste. Dort möge er in den Urwald gehen und sich einen Lagerplatz zwischen den Speeren blutdürstiger Kannibalen und den Zähnen brüllender Löwen suchen; die Situation ist keine besonders angenehme, aber sie hat unbestreitbare Vorteile gegenüber derjenigen an der Seite dieser Frau.

Was mich in meiner jetzigen Lage betrifft, so werde ich wohl mit ein paar Jahren Gefängnis davon kommen, denn der alte Morton ist viel mehr vor Schreck gestorben als von dem schüchternen Händedruck, mit dem ich seinen Hals einen Augenblick strangulierte. Sollte ich indes wider Erwarten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden, dann würde ich meinen Herren Richtern, die damit eine unübersteigbare Kluft zwischen meine Frau und mich legten, zu besonderem Dank verpflichtet sein.

Der Henker hole Isabella Loty! Romeo Viersuß."

XLII.

Sie saßen im Arbeitszimmer des Ministers. Bobby in der einen Ecke des gewaltigen Seidensofas Dr. Santen in der andern. Ein paar Zimmer weiter musizierte Isabella Loty. Am Tag zuvor hatte sie dem Minister telephonisch alles mitgeteilt, was sie von Bobby wußte. Darauf hatte Dr. Santen von der Staatsanwaltschaft einen Bericht über den Fall Morton eingefordert. Er war im Besitz von Romeos Geständnis und überraschte seine Besucher damit. Dann bat er die Gräfin, ihn kurze Zeit mit Bobby allein zu lassen.

Ein sehr interessanter Mann war dieser Dr. Santen. Auf dem Gesicht des feinen Diplomatenkopfes mit dem weißgrauen Schläfenhaar lag die Patina eines sublimen Pessimismus. Santen war lange Zeit ein außerordentlich erfolgreicher Advokat gewesen. Er schwenkte zur Diplomatie um und machte erstaunlich schnell Karriere. Irgendein schlimmes Ereignis in seiner Familie, über das eine Zeitlang die tollsten Gerüchte kursierten, bestimmte ihn, sein glänzendes Haus in Berlin zu schließen. Er ging als Botschaftsrat ins Ausland. Als er wiederkam, öffneten sich ihm weit die Türen zu hohen Aemtern. Seit einem halben Jahre leitete er das Justizministerium.

Von der Seite her glitt der kühle, scharfe Blick des alten Diplomaten über Bobby. Der saß breit und stark da und stopfte seine Pfeife.

„Ihre Schicksale sind sehr merkwürdig," meinte Dr. Santen. „Ein anderer wäre auf Ihrem Wege wahrscheinlich ein paarmal vor Angst gestorben"

„Ich hätte nicht um ihn getrauert," sagte Bobby. „Es gibt viel zu viel Leute, die einen Pudding da haben, wo das Herz sitzen sollte."

„Das ist ganz in der Ordnung, lieber Freund. Im normalen Leben bietet sich viel mehr Verwendung für einen Pudding als für ein Herz."

Mit einem energischen Ruck entzündete Bobby sein Streichholz an der Stiefelsohle.

„Ich hasse das normale Leben"

„Deshalb braucht man noch nicht das anormale Sterben zu goutieren. Es muß doch schrecklich sein, in einem engen Sarg zu erwachen und keine Luft zu kriegen."

Gleichmütig zog Bobby an seiner Pfeife.

„Es gibt Angenehmeres," meinte er „Es gibt aber auch Unangenehmeres. Zum Beispiel in der weiten Welt zu erwachen und nichts zu haben als furchtbar viel Luft."

Der Minister hüstelte Tröstend sagte er:

„Ich habe Anweisung gegeben, umfassende Nachforschungen nach Ihrer Herkunft einzuleiten. Die Polizei vermag vieles. Hoffentlich wird sich bald herausstellen, daß Sie ein verzauberter Prinz sind."

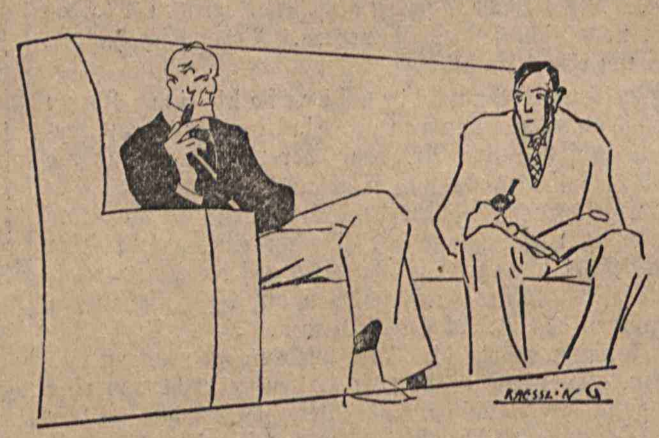
„Das wird es hoffentlich nicht!" brummte Bobby „Es wäre schade um den Schlaf der Völker, denn ich würde wahrscheinlich noch am selben Tage einen Thronsessel umschmeißen."

Bobby stieß ein paar wütende Rauchwolken durch die Zähne Abermals hüstelte der Minister. Nach einer Weile nahm er das Gespräch wieder auf.

„Lieber junger Freund, ich war in der glücklichen Lage, Ihnen einen Gefallen tun zu dürfen. Würden Sie mir vielleicht auch einen erweisen?"

Nach einem neuen Zug aus seiner Pfeife meinte Bobby:

„Ich werde Ihnen natürlich gern zu Diensten sein, Exzellenz."



Sie saßen im Arbeitszimmer des Ministers.

„Dann haben Sie die Güte, sich meiner Zigarren zu bedienen. Ihr Tabak ist zweifellos ausgezeichnet, aber er übt eine merkwürdige Wirkung auf mich aus. Stellen Sie sich vor, ich habe ein Gefühl, als befände ich mich mitten auf einer brennenden Prärie irgendwo in Argentinien, und das macht mich grenzenlos traurig."

Ein wenig verdutzt guckte Bobby. Dann klopfte er ruhig seine Pfeife aus und griff in die Kiste mit den Importen.

„Mein Tabak ist nicht viel wert," sagte er. „Aber ich habe mich an ihn gewöhnt. Außerdem paßt ein billiges Kraut besser zu mir als eine teuere Havanna, finden Sie nicht?"

Santen lächelte.

„Ich achte wie kein anderer die Gesetze des Stils. Der Kuckuck hole das Monokel des Arbeiters, die Stöckelschuhe des Dienstmädchens, die Champagnerleidenschaft meines Dieners! Man sollte hohe Strafen auf die Verletzung der Homogenität setzen, das würde sehr zur Hebung des Niveaus unserer Lebenskunst beitragen. Immerhin muß es Ausnahmen geben. Zum Beispiel würde es ein Unrecht sein, wenn man jemand wegen einer schlechten Krawatte verbieten wollte, eine Prinzessin zu lieben. Wann hörten Sie eigentlich das erstemal von Isabella Loty?"

Ein wenig ungeduldig erwiderte Bobby:

„Sie wissen doch, daß mein Gedächtnis nur bis zu dem Tage zurückreicht, wo ich Frau Loty in der Gesellschaft des Herzogs von Sandoval traf."

„Richtig! Sie machten ihr damals einen ziemlich stürmischen Antrag. Wahrscheinlich geschah das auf Grund einer lange genährten tiefen Liebe."

„Vielleicht. Ich weiß es nicht."

„Ach, es muß tragisch sein, wenn man eines Tages die Wahrnehmung macht, daß man durch ein Gedächtnisleiden um seinen Reichtum an Liebe gekommen ist. Plötzlich ist das Herz arm geworden, und es muß die ganze Arbeit von vorn beginnen. Wie sind jetzt Ihre Gefühle für Frau Loty?"

Bobby sah den Sprecher verwundert an.

„Sind Sie eifersüchtig, Exzellenz?" fragte er zurück.

Lächelnd entfernte Santen den Papierring von seiner Zigarre.

„Ich weiß es nicht recht. Man müßte feststellen, was unter Eifersucht zu verstehen ist. Die einen halten sie für ein Haarfärbemittel, mit dem sich sehr eitle Menschen die Schläfen weiß machen. Andere sind der Meinung, sie stelle die krankhafte Aeußerung einer Gehirnanomalie dar. Damit nähern sie sich der Anschauung der Leute, die Eifersucht als eine Form des Masochismus bezeichnen. Wieder andere haben eine ganz trockene Auffassung; sie sprechen von einem unlauteren Wettbewerb in der Liebe, und ihre Eifersucht ist nichts als das Bestreben, im Sinne eines Paragraphen des Gesetzbuches Ordnung zu stiften. Wenn wir an dieser Auslegung festhalten, dann möchte ich Ihnen antworten: Ja, ich bin eifersüchtig."

Bobby unterdrückte ein Gähnen.

„Richtig, Sie sind ja Jurist, Exzellenz. Würden Sie mir wohl sagen, wieviel Mark Geldstrafe Ihrer Meinung nach auf unlauteren Blickwechsel zu entfallen hätten?"

„Zehn Mark."

„Ach, das ist originell. Wahrscheinlich haben Sie Ihren Gesetzentwurf fix und fertig im Schreibtischkasten. Er wird die Billigung Ihres Kollegen, des Finanzministers, finden, und Ihre Staatskassen werden die vollsten von allen in der Welt sein. Oder Ihre Gefängnisse. Leute wie ich müßten es nämlich vorziehen, sich einsperren zu lassen."

„Warum?"

„Weil sie kein Geld haben."

Der Minister hatte sich erhoben. Mit bedächtigen Schritten ging er im Zimmer auf und ab. Vor einem chinesischen Lackschränkchen blieb er stehen; es entstammte der Zeit der Ming-Dynastie. Obenauf stand eine zierliche Kwannon in einem goldenen Schrein. Aufmerksam betrachtete Santen die Statuette.

„Leute wie Sie sind meistens reicher als es den Anschein hat," meinte er nach einer ganzen Weile.

Bobby lachte bitter.

„Vielleicht, Exzellenz, haben Sie die Güte, mir meine Schätze zu zeigen. Wenn es Ihnen gelänge, irgendetwas bei mir zu finden, was den Wert eines frugalen Frühstücks in einer Destille überschreitet, dann würden Sie mir eine freudige Ueberraschung bereiten."

Dr. Santen wandte sich um. Mit schnellen Schritten kam er herüber. Er griff in seine Westentasche. Ein kleines goldenes Medaillon lag in seiner Handfläche. Es hatte ovales Format. Auf dem Deckel ringelte sich um den Körper eines Knaben eine winzige Schlange, deren Rücken mit einer Menge kleiner Lapislazulis besetzt war und deren Augen aus zwei Rubinen bestanden.

„Warum verstellen Sie sich? fragte er lebhaft. „Sie spielen den armen Mann, und dabei sind Sie im Besitz von solchen Kostbarkeiten."

(Fortsetzung folgt.)

Was jeder Arbeiter und Angestellte wissen muß erfährt er nur aus der Lodzer Volkszeitung!

Zwillinge, aber nicht im gleichen Jahr geboren.

In Ardwick bei Manchester gebar die Frau eines Arbeitslosen in der Silvesternacht Zwillinge, von denen das eine Mädchen um 23.55 Uhr am 31. Dezember des Jahres 1928, das andere um 25 Minuten nach Mitternacht, also am 1. Januar 1929, geboren wurde.

Der Vater der deutschen Stenographie

ist vor achtzig Jahren am 4. Januar 1849 gestorben. Man kann sich heute nur schwer vorstellen, daß man früher ohne die Hilfe einer Kurzschrift auskam, daß alle Diktate in Kurrentschrift aufgenommen werden mußten, daß Parlamentsreden nur dem Sinne nach wiedergegeben wurden, und daß die führenden Geister von Politik und Wirtschaft ohne dies bequeme System auskamen, das die höchste Ausnützung der Arbeitszeit gestattet. Und man sollte meinen, daß die Erfindung Gabelsbergers begeisterten Widerhall gefunden und dem Erfinder ein sorgenfreies Leben beschert hätte. Aber weit gefehlt. Wohl gab es einige Anhänger des fleißigen und systematisch an seiner Kurzschrift arbeitenden Mannes, die voraussahen, welchen tiefen Umschwung die Stenographie im Leben der Gesamtheit hervorbringen würde, aber die amtlichen Stellen verhielten sich sehr zurückhaltend und ablehnend. Er kam aus der Laufbahn des Kanzleischreibers nicht heraus, obwohl er schon 1818 die ersten Proben seiner Schnellschrift vorlegte und in der bayrischen Ständeversammlung als erster Stenograph wirkte. Erst 1834 wurde ein Schüler Gabelsbergers als Landtagsstenograph in Dresden angestellt; der erste private Verein, der sich zur Erlernung und Verbreitung des Gabelsbergerschen Systems bildete, wurde 1846 in Leipzig gegründet.

Franz Xaver Gabelsberger.

Gabelsberger, der in München, am 7. Februar 1789, als Sohn eines Instrumentenmachers geboren wurde, im Benediktinerstift in Ottobeuren aufgezogen, kam 1809 als Kanzlist bei bayerischen Behörden unter und wurde 1823 zum Sekretär und Geheimen Kanzlisten im Ministerium des Innern befördert.

Ein Zeitbild.

Selbstmord eines Jugendlichen.

Unter eigenartigen Begleitumständen hat sich bei Köpenick ein etwa 17- bis 18jähriger Mensch, der einen gänzlich heruntergekommenen Eindruck machte, das Leben genommen. Er entwich einem Polizeibeamten, der ihn nach der Revierwache bringen wollte, und stürzte sich in die Müggelspree, wo er versank. Die Person des Toten konnte noch nicht ermittelt werden.

Der Lebensmüde hatte sich schon einige Zeit vorher am Ufer des Müggelsees umhergetrieben. Angestellte eines Restaurants hatten ihn beobachtet, wie er, trotz der Kälte, nur mit einem Hemd bekleidet, am Ufer im Schilf auftauchte. Er kam dann später angekleidet, aber ohne Schuhe in das Lokal.

Dann erschien er aufs neue im Strandschloß Müggelsee und verlangte für seine letzten 5 Pfennig eine Scheibe Brot. Der Wirt gab ihm das Brot ohne Geld und schenkte ihm ein Paar alte Stiefel, benachrichtigte aber die Polizei, da er in dem jungen Menschen einen Geisteskranken oder einen Verbrecher vermutete. Ein Beamter nahm ihn dann mit. Als sich die beiden zwischen dem Restaurant Müggelschlößchen und dem Ausflugsort Neu-Ahlbeck befanden, stürzte sich der junge Mensch ins Wasser und schwamm etwa 50 bis 60 Meter weit zwischen den Eisschollen, bis er unterging.

Der Filmstar wird Messias.

Filmchristus als Sektengründer.

Man erinnert sich an den Christus-Film „König der Könige", in dem Lionel Salem die Rolle Christi spielte. Die Rolle scheint ihm gefallen zu haben, denn jetzt hat er sich selbst als Messias entdeckt. Vorläufig begnügt er sich damit, in seinem Stammcafé auf dem Montmartre die Lehren seines neuen Evangeliums zu predigen; aber er erklärt allen Ernstes, er werde demnächst auf die Wanderschaft gehen, um allen Völkern eine [illegible] gereinigte Religion zu [illegible]

Jeder neugeworbene Leser verhilft zur Ausgestaltung deines Blattes.

Darum wirb

70 000 Personen in Lodz an Grippe erkrankt.

Die Grippe nimmt in Lodz eine erschreckende Ausbreitung an. Bisher sind nach den Berechnungen der Aerzte über 70 000 Personen von dieser Krankheit befallen. Die Krankenkasse hat für die Bekämpfung dieser Krankheit ihr ganzes Personal mobilisiert. (p)

Der Molkereiproduktenrat

hielt im Konferenzsaal des öffentlichen Gesundheitsamtes unter Vorsitz des Schöffen Dr. Margolis seine übliche Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Erlassung einer die Produktion und den Handelsverkehr der Molkereiartikel auf dem Gebiet der Stadt Lodz regelnden Vorschrift. Der diesbezügliche Entwurf dieser Vorschrift wurde in zweiter Lesung angenommen.

Die Bank Polski verlängert die Termine des Wechselkredits.

Wie wir aus Börsenkreisen erfahren, will die Bank Polski in der nächsten Zeit eine Aenderung der Statuten in der Richtung vornehmen, daß der Termin der zum Rediskont angenommenen Wechsel von drei auf sechs Monate verlängert wird. In welcher Form die Bank Polski diese Verlängerung vornehmen wird, ist noch unbekannt. In Lodzer Börsenkreisen wird dieser Nachricht große Bedeutung beigemessen. Da in der nächsten Zeit eine Generalversammlung der Bank Polski stattfindet, wird sich bald erweisen, ob diese Nachricht auf Tatsache beruht. (p)

Die Reform des Schulwesens.

In Ergänzung der Meldungen über die Veränderungen in dem Unterrichtsplan der mittleren und Volksschulen teilen wir heute den Inhalt der betreffenden Verordnung mit: Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer grundlegenden Revision des Unterrichtsplanes der Volksschule und des Staatsgymnasiums müssen die folgenden Punkte verwirklicht werden: a) in der nächsten Zeit müssen die Unterrichtsstunden in den drei höheren Abteilungen der Volksschule, d. h. in der 5., 6. und 7. Abteilung und in der 1., 2. und 3. Klasse des Gymnasiums gegenseitig angepaßt werden; b) die Zahl der in allen Schulklassen pflichtmäßigen Unterrichtsstunden muß sofort auf 30 Stunden wöchentlich gebracht werden; c) in allen Abteilungen der Volksschule und in allen Gymnasialklassen müssen drei Stunden für Leibesübungen eingeführt werden. Was den Unterrichtsplan für die unteren Volksschulen, für das staatliche Gymnasium älteren Typs und für den humanistischen Ausschuß des höheren Gymnasiums, für Schulen mit nichtpolnischer Unterrichtssprache und für die Schulen mit Zweisprachen-Unterricht anbelangt, so werden spezielle diesbezügliche Verordnungen erlassen werden. In dem Schuljahr 1929/30 wird die Dauer der Unterrichtsstunde sowohl in den Volksschulen wie in den Gymnasialschulen auf 50 Minuten festgesetzt werden. (Wid)

Vier Tage Schulferien im Monat Februar.

Gestern ist dem Lodzer Schulkuratorium eine neue Anordnung des Kultusministeriums zugegangen, wonach das erste Halbjahr in sämtlichen Schulen im laufenden Schuljahre nach dem Abschluß der Schularbeit am 31. Januar abgeschlossen werden und das zweite Halbjahr am 5. Februar beginnen soll. Auf diese Weise werden die Schularbeiten auf die Dauer von vier Tagen, d. h. vom 1. bis 4. Februar, unterbrochen werden.

Die alten Gerichtsakten werden vernichtet.

Wie wir aus Gerichtskreisen erfahren, hat das Justizministerium eine besondere Verordnung über die Vernichtung der alten Gerichtsakten ausgearbeitet. Je nach der Art der Akten werden diese nach 10, 20 oder 40 Jahren vernichtet. Nur einige Akten werden dem Archiv überwiesen. (p)

Versteigerung mit Hindernissen.

In der Wschodnia 40 wohnt der Kaufmann Mordka Rosenzweig, der ein Zimmer und Küche inne hat. Rosenzweig, der mat seinen Steuerzahlungen im Rückstand geraten war, war der Finanzkasse 500 Zloty schuldig. Gestern erschien bei ihm ein Sequestrator in Begleitung eines Polizisten und schritt zur Zwangsversteigerung von Hausgeräten. Obgleich Rosenzweig ihn bat, davon Abstand zu nehmen, da er die Summe entrichten wolle, nahm der Sequestrator die Versteigerung von Garderobe, einer Kredenz, eines Spiegels und einerUhr für insgesamt 240 Zloty vor. Als die Käufer die erworbenen Sachen forttragen wollten, leistete die Familie Rosenzweigs Widerstand. Der Spiegel wurde zerschlagen und die Uhr vernichtet. Erst das Dazwischentreten der Polizei machte dem Zwischenfall ein Ende. Rosenzweig, seine Frau und sein Sohn wurden verhaftet. (p)

Autounglück auf der Chaussee Lodz—Tomaschow.

Vorgestern abend geriet der zwischen Lodz und Tomaschow verkehrende Autobus des Alexander Barczynski, der von dem Chauffeur Stanislaw Bochenski geführt wurde, in die Nähe des Chausseegrabens und stürzte um. Die Passagiere wurden durcheinander geworfen und teilweise durch Glassplitter verletzt. Der Autobus wurde erheblich beschädigt. Die Polizei, die eine Untersuchung einleitete, zog den Chauffeur zur Verantwortung.

Strafmandate für 1000 Männer.

Wie wir erfahren, ist der Lodzer Stadtstarostei gestern von der Militärabteilung des Magistrats ein Auszug mit den Namen aller derjenigen Personen zugegangen, die verpflichtet waren, zu den Kontrollversammlungen zu erscheinen und dieser Pflicht bisher nicht nachgekommen sind. Der Auszug, der 1000 Namen umfaßt, wurde der Stadtstarostei mit den betreffenden Strafanträgen zugestellt. (Wid)

Vom Stadtparlament.

Neuwahl des Präsidiums. — Festsetzung des Kommunalzuschlags zur staatlichen Immobiliensteuer.

Die gestrige Stadtratssitzung ist vom Stv. Wojewudzki unnötig in die Länge gezogen worden. Dieser NPR.-Führer hat es sich in den Kopf gesetzt, die Arbeiten des Stadtrats durch Heraufbeschwörung von langwierigen Debatten zu erschweren. Er will auf diese Weise seinen wenigen Anhängern ein Lebenszeichen von sich geben. Ob diese Anhänger von dieser seiner Tätigkeit entzückt sind, wollen wir dahingestellt sein lassen. Herr Wojewudzki wäre ja noch zu ertragen, wenn er in sachlicher Weise die Bemühungen des sozialistischen Magistrats in die Stadtwirtschaft Ordnung zu bringen, kritisieren würde. Seine Auftritte sind jedoch nichts weiter als demagogische Ausfälle. Auch mit persönlichen Verunglimpfungen spart Herr Wojewudzki nicht. Dabei versteht er es meisterhaft, seine Tätigkeit als früherer Vizestadtpräsident herauszustreichen. Von dieser Tätigkeit können wir jedoch nichts Erfreuliches feststellen. Auch die Stadtverordneten, die Herrn Wojewudzki auf seinen Angriff wegen der Liquidierung der städtischen Verkaufsläden antworteten, mußten zugeben, daß die Tätigkeit des früheren Chjena-NPR.-Magistrats im allgemeinen und die des Herrn Wojewudzki im besonderen alles andere als segensreich für die Stadt gewesen sei. Manche Antworten fielen etwas derb aus, doch nicht derb genug, als daß sie sich Herr Wojewudzki beherzigt hätte. Die Kadenz ist ja noch lang und so besteht Hoffnung, daß Herr Wojewudzki doch noch für wohlgemeinte Belehrung zugänglich werden wird.

*

Nach Annahme der Tagesordnung stellte Stv. Wojewudzki zwei Anfragen, und zwar wollte er wissen, wie es mit der Lebensmittelunterstützungsaktion für die Arbeitslosen bestellt sei und ob die Pressemeldungen über drohende Einsturzkatastrophen auf Wahrheit beruhen. Stadtpräsident **Ziemiencki** wies in seiner Antwort darauf hin, daß die Durchführung der Unterstützungsaktion nicht allein vom Magistrat abhänge. In den vergangenen Jahren sei die Unterstützungsaktion durch den Magistrat und die Regierung **gemeinsam** geführt worden. Die Stadt Lodz sorgte für die Bereitstellung von Holz und Kohle, sowie gewisser Lebensmittel, während die Regierung Mittel zum Ankauf von Lebensmitteln zur Verfügung stellte. Bisher habe die Regierung jedoch noch keinen Fonds angewiesen. Deswegen hat sich die Unterstützungsaktion etwas verzögert. Vorgestern sei er jedoch in Warschau gewesen und habe vom Arbeitsministerium die Zusicherung erhalten, daß die Ueberweisung des Fonds umgehend erfolgen würde. Es sei daher zu erwarten, daß das Wojewodschaftsamt schon in den nächsten Tagen den Magistrat von der erfolgten Anweisung von Geldern in Kenntnis setzen werde. Der Durchführung der Unterstützungsaktion werde dann nichts mehr im Wege stehen, da die Vorarbeiten für die Verteilung bereits geleistet seien. Was die drohenden Einsturzkatastrophen anbelange, so beziehen sich die Pressemeldungen auf ein Haus in Baluty, wo tatsächlich eine ernste Gefahr bestehe. Der Magistrat habe sich mit dieser Angelegenheit befaßt und stellte den Einwohnern des bedrohten Hauses die Baracken auf dem Baugelände an der Konstantiner Chaussee zur Verfügung.

Die **Neuwahl des Präsidiums** des Stadtrats ging ohne Schwierigkeiten vor sich. Nur die NPR. brachte eine Deklaration ein, daß sie sich an der Wahl nicht beteiligen werde. Das Präsidiumwurde daraufhin in alter Zusammensetzung wiedergewählt. Vorsitzender des Stadtrats bleibt also Ing. Holcgreber, als Vizevorsitzende werden amtieren: Stv. **Klim** (DSAP.), Dr. Szyfmann (Paolej Zion) und Wolczynski. In die Revisionskommission zur Prüfung der Bücher und der Rechnungsbelege für das Jahr 1927/28 wurden gewählt: Golanski, **Richter** (DSAP.), Hartmann, Pawlak, Geistlicher Kaczynski und Klikar.

Ueber die Festsetzung des **Kommunalzuschlags zur staatlichen Immobiliensteuer** referierte Stv. Klim. Wie im vorigen Jahre werden die Häuser in zwei Kategorien geteilt: in Häuser, in denen die Miete die volle Vorkriegshöhe noch nicht erreicht hat und in solche, in denen die Miete bereits 100 Prozent beträgt. Die Sätze für den Kommunalzuschlag in der ersten Kategorie gestalten sich wie folgt: in Häuser mit einer Miete bis 2000 Zloty — 25 Prozent der staatlichen Immobiliensteuer, bis 4000 Zloty — 50 Prozent, bis 6000 Zloty — 75 Prozent, über 6000 Zloty volle 100 Prozent. Für die Häuser der zweiten Kategorie beträgt der Zuschlag ebenfalls volle 100 Prozent. Unserer Ansicht nach werden die Einnahmen aus dieser Steuer in diesem Jahre eine bedeutende Erhöhung erfahren, denn nur für die kleinen Häuser in den Vorstädten dürfte ein Kommunalzuschlag unter 100 Prozent in Frage kommen. Der Antrag gelangte dann zur Annahme. Desgleichen der Antrag betreffs Festsetzung des Kommunalzuschlags zur staatlichen Immobiliensteuer. Der Zuschlag wird danach in der gleichen Höhe wie im vergangenen Jahre erhoben werden .

Eine größere Aussprache wurde vom Stv. Wojewudzki bei Behandlung der Frage der Liquidierung der städtischen Verkaufsläden inszeniert. Es bestanden zuletzt sechs Verkaufsläden, die sich jedoch nicht rentierten. Der Magistrat beschloß daher, die Läden zu liquidieren, d. h. drei zu schließen und drei der sogenannten „Allgemeinen Genossenschaft" **kostenlos** zur Verfügung zu stellen. Stv. Wojewudzki griff den Magistrat wegen der Liquidierung der Läden in heftiger Weise an. Er suchte nachzuweisen, daß der Magistrat die Läden habe eingehen lassen, denn früher, natürlich als er noch das Szepter als Vizestadtpräsident führte, hätten die Läden glänzend prosperiert. Stadtpräsident Ziemiencki ging in seiner Antwort ausführlicher auf die Bedeutung der Verpflegungspolitik ein. Er wies darauf hin, daß es nur zwei Wege für eine erfolgreiche Versorgung der Bevölkerung mit Artikeln des ersten Bedarfs gebe. Der erste Weg sei Versorgung durch die Kommune, der zweite durch Genossenschaften und Kooperativen. Ein Mittelding könnte nur schädlich sein. Die Stadt habe jedoch nicht die Mittel, um die Versorgung selbst zu übernehmen. Deshalb seien drei Läden der Genossenschaft zur Verfügung gestellt worden,um wenigstens dieses Unternehmen zu stärken, das bereits über 50 Läden zählt. Herr Wojewudzki begnügte sich jedoch nicht mit der Antwort und forderte, daß alle sechs Läden an die Genossenschaft übergeben werden sollen, denn „er habe die Ehre, dem Aufsichtsrat dieser Genossenschaft anzugehören und er könne deshalb die Versicherung abgeben, daß die Verkaufsstellen in gute Hände gelangen werden". Natürlich erzielte Herr Wojewudzki mit seiner Erklärung einen großen Heiterkeitserfolg. Sein strahlendes Gesicht wurde jedoch immer ausdrucksloser, als Schöffe Purtal dem Stadtrat einen Vortrag über „die guten Hände" des Herrn Wojewudzki hielt. Vizestadtpräsident Napalski erinnerte daran, daß gerade Herr Wojewudzki derjenige gewesen war, der die Handelsabteilung beim Magistrat habe eingehen lassen, denn ein Antrag dieser Abteilung, größere Beträge zur Verfügung zu stellen, um die Approvisationspolitik rationeller zu betreiben, sei von Herrn Wojewudzki und seinen Kumpanen niedergestimmt worden. Nach dieser denkwürdigen Sitzung habe Wojewudzki erklärt, er hätte für diesen Antrag nicht stimmen können, weil er **von einem Juden** gestellt worden war. Nachdieser Demaskierung fühlte sich Herr Wojewudzki nicht gerade wohl. Sein Versuch, die Abmachung mit der Zufuhrbahngesellschaft betreffs der kombinierten Fahrscheine zu bekämpfen, wurde daher mit einem mitleidigen Lächeln aufgenommen.

Zum Schluß sind noch zwei Anträge erwähnenswert: der eine betreffs Aufhebung der Steigerung der Miete für Ein- und Zweizimmerwohnungen, und der andere betreffs Aufhaltung von Exmissionen aus Ein- und Zweizimmerwohnungen. Es wurde beschlossen, keine Bemühungen zu scheuen, um den Besitzern von Kleinwohnungen auf diese Weise zu Hilfe zu kommen.

Blutige Schlägerei in Baluty.

In der Rybna 3 entstand vorgestern abend eine wüste Schlägerei, an der sich 15 Personen beteiligten. Erst das Dazwischentreten der Polizei machte dem Handgemenge, bei dem Messer und stumpfe Gegenstände in Anwendung kamen, ein Ende. Erheblich verletzt wurden der 36 Jahre alte Franciszek Kamela, Rybna 15, sein 19 Jahre alter Bruder Kazimierz und der 23 Jahre alte Tadeusz Wozniakowski, Rybna 16. Allen dreien erteilte die Rettungsbereitschaft die erste Hilfe, während die Polizei eine Untersuchung einleitete. (p)

Ueberfallen.

In der Nähe des Wojewodschaftsamtes in der Ogrodowastraße wurde vorgestern abend der 76 Jahre alte Alexander Grodnicki aus Strykow von zwei unbekannten Männern angerempelt, die von ihm eine Zigarette verlangten. Als er diese verweigerte, fielen sie über ihn her und schlugen mit Stöcken auf ihn ein. Die Hilferufe des Ueberfallenen lockten den Polizisten des Wojewodschaftsamtes herbei, bei dessen Anblick die Männer die Flucht ergriffen. Einer konnte jedoch festgenommen werden, während der andere entkam. Grodnicki wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus übergeführt. (p)

Selbstmordversuch in der Fabrik.

In der Fabrik der Gebr. Seibert in der Suwalska 6 war seit längerer Zeit die 25 Jahre alte Aniela Olszewska beschäftigt. Gestern früh bemerkten die Arbeiter plötzlich, wie sie sich in selbstmörderischer Absicht an den Transmissionsriemen hängte und in die Höhe gezogen wurde. Einer der Arbeiter hatte die Geistesgegenwart, den Haupttransmissionsriemen sofort herunterzuwerfen und dadurch ein größeres Unglück zu verhüten. Die Lebensmüde trug allgemeine Verletzungen am ganzen Körper davon und mußte von der Rettungsbereitschaft der Krankenkasse nach Hause geschafft werden. Den Grund für diesen Verzweiflungsschritt will sie nicht angeben. (p)

Bestrafter Hausbesitzer.

Gestern hatte sich der Hausbesitzer in der Niska 1, Juljan Dombrowski, der die Anordnung der Wohnungsinspektion, bei seinem Mieter das Fenster einzusetzen, nicht befolgt hatte, vor dem Stadtgericht zu verantworten. Der widerspenstige Hausbesitzer wurde zu 200 Zloty Strafe bezw. 1 Monat Haft verurteilt. (Wid)

Ueberfahren.

An der Ecke Zgierska und Baluter Ring wurde gestern

die 40 Jahre alte Ludwika Zarembska von einem Wagen überfahren und erheblich verletzt. Die erste Hilfe erteilte ihr die Rettungsbereitschaft. Der unvorsichtige Fuhrmann wurde zur Verantwortung gezogen. — In der Alexandrowska 56 überfuhr ein Auto den 42 Jahre alten Berthold Minke, Alexandrowska 99, der so erhebliche Verletzungen davontrug, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Der Chauffeur wurde ebenfalls zur Verantwortung gezogen. (p)

Der übliche Kommunistenprozeß.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatten sich gestern die 22 Jahre alte Maria Lenczycka, Nowo-Zarzewska 15, der 17 Jahre alte Jakob Chil Kon, Spacerowa 3, der 18 Jahre alte Jankel Rapaport, Mlynarska 11, und der 19 Jahre alte Josef Jelen zu verantworten, die der staatsfeindlichen Tätigkeit angeklagt waren. Wie aus der Anklageschrift hervorgeht, hatten die Genannten am 2. September 1928 anläßlich des 14. Jahrestages der kommunistischen Jugendinternationale eine verstärkte Propagandatätigkeit entfaltet. So sollte auch auf dem Reymont-Platz eine Versammlung stattfinden. Gegen 10 Uhr früh hatten sich die Kommunisten, ungefähr 100 an der Zahl, in der Rzgowskastraße versammelt und waren in geschlossenem Zuge in der Richtung des Reymont-Platzes marschiert. Dort empfing sie die Polizei, die sie auseinandertrieb. Während des Handgemenges wurden Lenczycka, Kon, Rapaport und Jelen verhaftet und nach dem Polizeikommissariat gebracht. Bei den Verhafteten vorgenommene Haussuchungen förderten stark belastendes Material in Gestalt von kommunistischen Aufrufen und Broschüren zutage. Vor Gericht bekannten sich die Angeklagten nicht zur Schuld. Nach den Reden des Staatsanwalts und der Verteidigung fällte das Gericht das Urteil. Danach wurde Lenczycka zu 1½ Jahren Festung, Kon und Rapaport zu je 1½ Jahren Besserungsanstalt und Jelen zu 3 Jahren Besserungsanstalt, sowie Szmul Pasternak zu 1 Jahr Festung verurteilt. (p)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

An alle Gesangsektionen der Partei und des Jugendbundes.

Zwecks einheitlicher Organisation des Gesangswesens findet am Sonntag, den 20. d. M., um 9 Uhr, im Parteilokal, Petrikauerstraße 109, eine Konferenz statt, zu der die Chöre aller Ortsgruppen, sowie Männer- als auch gemischte Chöre, ihre Vertreter zu entsenden haben. An der Konferenz nimmt auch ein Delegierter des Hauptvorstandes teil. Angesichts der Wichtigkeit der zu besprechenden Fragen ist ein vollzähliges Erscheinen aller Delegierten erwünscht.

Der Hauptvorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Achtung, Lodz-Ost. Freitag, den 18. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, ein Unterhaltungsabend des Jugendbundes statt. Um zahlreiches Erscheinen der Jugend bittet Der Vorstand.

Zdunska-Wola. Am Sonntag, den 20. Januar, abends 8 Uhr, findet im Feuerwehrsaal ein Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangen drei Lustspieleinakter. Jugend- und Parteigenossen sind eingeladen. Der Vorstand.

Verantwortlicher Schriftleiter Armin Zerbe; Herausgeber: Ludwig Kuk; Druck: „Prasa" Lodz, Petrikauer 101

Odeon Przejazd 2 — Die letzten 3 Tage! — **Wodewil** Glowna 1 — Die letzten 3 Tage!

Der lange nicht mehr gesehene Liebling des Publikums **Harold Lloyd** im einzigen Film der laufenden Saison 1928/29

„Der Grünschnabel"

Nie dagewesene Lachsalven — Außer Programm: Farce

Bemerkung: Der Film wird in den Kinotheatern Odeon und Wodewil gleichzeitig vorgeführt

Corso Zielona 2

Der lang erwartete Film mit dem Liebling des Publikums

Tom Mix

im Film:

„Der geliebte Sherif"

Ein sensationeller Abenteurer- und Zirkus-Film

Außer Programm: Posse

Lodzer Sport- und Turnverein

Sonntag, den 27 Januar d. J. findet im Vereinslokale Zakontna 82, um 4 Uhr nachm., die diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung: 1 Protokollverlesung; 2 Berichte 3 Entlastung der Verwaltung; 4 Neuwahlen; 5. Anträge.

Mitglieder, die drei Monatsbeiträge schulden, sind nicht stimmberechtigt.

Anträge der Mitglieder müssen bis zum 25. Januar bei der Verwaltung eingereicht werden.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet Die Verwaltung.

Unterricht im Zuschneiden der gesamten Herrengarderobe

erteilt Dipl. Absolvent der Wiener Modeakademie. Vereinfachtes und sicheres System. Interessenten wollen sich melden Sonntags von 1 bis 3 Uhr nachm. Napiurkowskiego Nr. 147, Wohnung 1.

Heilanstalt

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Zawadzka 1. Zawadzka 1.

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn und Feiertagen von 9—2 Uhr

Ausschließlich venerische, Blasen- und Hautkrankheiten.

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper Konsultation mit Urologen und Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Dr. B. DONCHIN

Spezialarzt für Augenkrankheiten ist nach Polen zurückgekehrt.

Empfängt täglich von 10—1 und 4—7 Uhr. Sonntag von 10 bis 1 Uhr nachm.

Moniuszki 1, Tel. 9 97

Suche ein möbliertes **Zimmer**. Offerten unter „A B" an die Geschäftsstelle d. Bl erbeten.

Ein Bauplatz in Alexandrow, günstig gelegen, zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer, Poddembicka Nr. 15.

Maskenkostüme auch Domino zu verleihen. Wiech, Glowna 14, im Hofe, von 4 Uhr nachmittag. 17

Zähne

künstliche, Gold- und Platin-Kronen, Goldbrücken, Zahnbehandlung u. Plombieren, schmerzloses Zahnziehen.

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Teilzahlung gestattet

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

51 Glowna 51

Telephon 74 93

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens

Ortsgruppe Lodz-Ost.

Am Sonnabend, den 19 Januar d. J., um 7 Uhr abends, findet im Saale des Turnvereins „Kraft", Glownastr. 17, das

Gründungsfest

der Ortsgruppe statt. Das Programm ist reichhaltig. Es enthält Deklamationen, Musikdarbietungen, Gesang des Männerchors unter Leitung des Dirigenten Herrn Effenberg sowie die Aufführung des Einakters

„Die neue Richtung".

Musik. — Nach dem Programm Tanz.

Entritt bei Vorzeigung der Mitgliedskarte Zl 1.50, für Nichtmitglieder und eingeführte Gäste Zl. 2.—

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Ost.

Konkurs.

MAGISTRAT m. ŁODZI ogłasza konkurs na stanowisko inżyniera drogowego rejonowego. Do stanowiska tego przywiązane jest uposażenie według III stopnia służbowego pracowników miejskich (VII st. sł. pracowników państwowych wraz z 15°, dodatkiem komunalnym).

Od kandydatów wymagane jest:

a) własnoręcznie napisane podanie wraz z dokładnym życiorysem;
b) ukończone studja politechniczne na wydziale inżynierji lądowej;
c) świadectwo z dotychczasowej przynajmniej 2-letniej praktyki drogowej;
d) świadectwo obywatelstwa;
e) dowód nieprzekraczalności lat 40.

Oferty należy składać do Wydziału Budownictwa Magistratu m. Łodzi — Plac Wolności № 14, pokój № 41, do dnia 25 lutego 1929 roku, przyczem Magistrat zastrzega sobie prawo dowolnego wyboru kandydatów z pośród ubiegających się o powyższe stanowisko.

Konkurs.

MAGISTRAT m. ŁODZI ogłasza konkurs na stanowiska 2-ch techników drogowych. Do stanowiska tego przywiązane jest uposażenie według IV stopnia służbowego pracowników miejskich (VIII st. sł. państwowych wraz z 15°/₀ dodatkiem komunalnym).

Od kandydatów wymagane jest:

a) własnoręcznie napisane podanie wraz z dokładnym życiorysem;
b) świadectwo o ukończeniu szkoły zawodowej;
c) świadectwo dotychczasowej praktyki drogowej;
d) świadectwo obywatelstwa;
e) metryka urodzenia.

Oferty należy składać do Wydziału Budownictwa Magistratu m. Łodzi — Plac Wolności № 14, pokój № 41, do dnia 25 lutego 1929 roku, przyczem Magistrat zastrzega sobie prawo dowolnego wyboru kandydatów z pośród ubiegających się o powyższe stanowisko.

Miejski Kinematograf Oświatowy

Wodny Rynek (róg Rokicińskiej)

Od 15 do 21 stycznia 1929

Dla dorosłych początek seansów o godz. 18.45 i 21 w soboty i w niedziele o godz. 16.45. 18.45 i 21

Miłość Joanny Ney

Dramat osnuty na tle głośnej powieści Ilji Ehrenburga.

Dla młodzieży początek seansów o godz 15 i 17. w soboty i w niedziele o godz. 13 i 15

Tajemnice dżungli afrykańskich

Niesamowite przygody odważnych myśliwych

Nad program: BRZDĄC DOSTAJE ZĄBKÓW

Następny program: NAPOLEON.

Audycje radjofoniczne w poczek kina codz. do g. 22

Ceny miejsc dla dorosłych I—70. II—60. III—30 gr.
„ „ „ młodzieży I—25. II—20. III—10 gr.

Heilanstalt von Spezialärzten und zahnärztliches Kabinet,

Petrikauer 294 (am Geyerschen Ringe), Tel. 22-89 (Haltestelle der Pabianicer Fernbahn)

empfängt Patienten aller Krankheiten täglich von 10 Uhr früh bis 7 Uhr abends.

Impfungen gegen Pocken, Analysen (Harn, Blut — auf Syphilis—, Sperma, Sputum usw.), Operationen, Verbände, Krankenbesuche. **Konsultation 3 Zl.** Operationen und Eingriffe nach Verabredung. Elektrische Bäder, Quarzlampenbestrahlung, Elektrisieren, Roentgen. Künstliche Zähne, Kronen, goldene und Platin-Brücken

An Sonn- und Feiertagen geöffnet bis 2 Uhr nachm.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne.

Petrikauer Straße Nr. 6

Theater- und Kinoprogramm

Städtisches Theater: Heute „Broadway"
Kammerbühne: Heute „Sekretarka Pana Prezesa"
Teatr Popularny: Heute „Ich czworo"
Theater im Saale Geyer: Heute „Jojne Firulkes
Städtisches Theater im Saale Scheibler & Grohmann: Sonntag nachm. „Sekretarka Pana Prezesa
Apollo: „Onkel Toms Hütte"
Capitol: „Der schwarze Engel"
Casino: „Chopins Liebe und Tränen"
Corso: „Der liebe Sherif"
Czary: „Der Gentleman Einbrecher"
Grand Kino: „Verführung"
Luna: „Der Wildfang".
Odeon u. Wodewil: „Der Grünschnabel"
Palace: „Der Liebe tango"
Splendid: „Vom Täter fehlt jede Spur"
KinoOświatowe: „Die Liebe der Joanna Ney"